

Die Kultpyramide

Überlegungen zur Entwicklungsgeschichte, Bedeutung und Funktion

Julia Budka

Zu den Bestandteilen eines königlichen Pyramidenkomplexes gehört – seit der Regierungszeit des Snofru – auch eine kleine Nebenpyramide.¹ Dieser Bau, die sogenannte Kultpyramide,² stellt in der Folge von der 4. Dynastie bis zur 12. Dynastie ein prägendes Charakteristikum der Pyramidenbezirke dar. Die kleine Pyramide, die immer innerhalb des inneren Temenos des Bezirkes liegt, befindet sich durchwegs südlich der Hauptpyramide, meist an der Südostecke.³

Im folgenden werden der architektonische Entwicklungsgang und innerhalb dessen die charakteristischen Merkmale der Kultpyramide dargelegt (Abschnitt I). Die chronologische Bestandsaufnahme berücksichtigt sämtliche bekannte Kultpyramiden des Alten Reiches bis einschliesslich der 12. Dynastie, auch potentielle Vorläufer der Anlagen wurden miteinbezogen. Im Anschluss an die Materialsammlung ist der Frage nach der Deutung des pyramidalen Baus Raum gewidmet, wobei besonders beachtet wird, dass Kultpyramiden auch bei Grabanlagen königlicher Gemahlinnen festzustellen sind (Abschnitt II).⁴ Insgesamt ergab sich auf diese Weise eine Möglichkeit, die vielfältigen und zum Teil kontroversen Interpretationsansätze innerhalb der ägyptologischen Forschung um einige Modelle zu reduzieren und die tatsächliche Funktion der Kultpyramide näher einzugrenzen (Abschnitt III).

I. Die Entwicklungsgeschichte der Kultpyramiden

Die Problematik der Deutung der Kultpyramide beinhaltet einen Unsicherheitsfaktor hinsichtlich eventueller Vorgängerbauten. Stadelmann und andere haben das sogenannte Südgrab der königlichen Bezirke der 3. Dynastie in eine Reihe mit den zeitlich nachfolgenden kleinen Pyramiden gestellt.⁵ Diese Annahme dürfte aufgrund zahlreicher Indizien – primär wegen der Lage und Ausrichtung der Bauten – ihre Richtigkeit haben. Erschwerend kommt allerdings bei einer Analyse der Entwick-

lung vom Südgrab zur Kultpyramide hinzu, dass auch die Interpretation des ersteren noch umstritten ist (siehe unten).

In Zusammenhang mit den Vorläufern des Südgrabes beziehungsweise der Kultpyramide ist ein Befund in der frühdynastischen Königsnekropole von Umm el-Qaab zu nennen, der bei den Arbeiten des Deutschen Archäologischen Institutes, Abteilung Kairo, zu Tage kam. So dürfte der sogenannte Treppenraum (S 4b) im Grab des Den nach Dreyer eine ähnliche Funktion wie ein Serdab besitzen. Auffallend ist die Positionierung dieser kleinen Kammer in der Südwestecke des Königsgrabes sowie die dazugehörige Treppe, die wohl einen «Ausgang für den aus dem Grab auferstehenden König»⁶ darstellt. Bereits Kaiser hat auf ein vergleichbares Detail in den anderen Königsgräbern der 1. Dynastie hingewiesen,⁷ welches diese Interpretation zu bestätigen scheint.

- 1 Für eine Kurzzusammenfassung siehe Arnold, *Lexikon*, 137. In den Terminus Nebenpyramide werden allgemein auch die Königinnenpyramiden einbezogen, die im Gegensatz zu den Kultpyramiden jedoch als Grabmäler dienten. Für eine klare und detaillierte Abgrenzung zwischen Kult- und Königinnenpyramide siehe Jánosi, *Pyramidenanlagen*, passim.
- 2 Weitere in der Forschung gebrauchte Bezeichnungen für diese kleine Pyramide sind Ka- und Satellitenpyramide.
- 3 Arnold, *Lexikon*, 137.
- 4 Bereits Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 161–164 sowie 182ff. hat sich eingehend mit den Kultpyramiden der Königinnen beschäftigt. Die königlichen Kultpyramiden hat er nur in Hinblick auf Unterscheidungsmerkmale zu den Pyramiden der Königinnen behandelt; eine auf der Arbeit Jánosis aufbauende, jedoch weiterführende Erörterung der Funktion der Kultpyramiden soll nun hier erfolgen.
- 5 LÄ IV, 1982, 1212, s.v. Pyramiden, AR; sowie Jéquier, *Pepi II*, Bd. 2, 9, Anm. 2; Ricke, *Bemerkungen*, Bd. 1, 106f.; Ricke, *Bemerkungen*, Bd. 2, 125f.; Lauer, in: *BIFAO* 55, 1955, 167ff.; Lauer, *Histoire monumentale*, 132f., Anm. 2; Lehner, *Hetepheres*, 74.
- 6 Dreyer, in: *MDAIK* 46, 1990, 78.
- 7 Kaiser, in: *MDAIK* 38, 1982, 249, Anm. 133.

Ab Djer befindet sich durchwegs innerhalb des Ziegelverbandes der Nebengräber an der Südwestecke eine Aussparung, die ebenfalls – wie der Treppenraum bei Den – nur als Öffnung nach aussen gedeutet werden kann. Dreyer hat zur Erklärung der Lage dieser Lücken in der Südwestecke auf die Orientierung hin zur Mündung des naheliegenden Hauptwadis aufmerksam gemacht.⁸ Bereits in den frühen Königsgräbern könnte dementsprechend an der Südseite der Grabanlage eine Idee ihre architektonische Ausdrucksform gefunden haben, die sich später als Südgrab manifestiert.⁹

Die beiden bekannten Südgräber der 3. Dynastie – diejenigen in den Komplexen des Djoser und Sechemchet in Saqqara – sind west-östlich orientierte Mastabas, die im südlichen Teil des jeweiligen Bezirkes innerhalb der Umfassungsmauer liegen.¹⁰ Die «Grabkammer» des Südgrabes des Djoser weist starke Ähnlichkeiten mit der Kammer der grossen Stufenmastaba auf, allerdings ist sie in verkleinertem Massstab gearbeitet. Die Kammer liegt in einer Linie mit derjenigen der Stufenmastaba und ist nach deren Nord-Süd-Achse ausgerichtet.¹¹

Südlich des absteigenden Eingangskorridors zum Südgrab öffnet sich ein grosses, T-förmig angelegtes Magazin. Dort fanden sich mehrere grosse Vorratsgefässe für Milch und Bier sowie Kalzitvasen und Fragmente verschiedener Grabgegenstände aus Holz und Gold. Unter den Funden ist eine hölzerne Bahre hervorzuheben, die eventuell für den Transport eines Statuenschreins diente.¹² In einem angrenzenden Raum entdeckte man weitere Steingefässe, darunter eine Dioritschüssel mit Namen und Titel des Chaseschemui, des letzten Königs der 2. Dynastie.¹³ Besonders bemerkenswert im Südgrab sind des weiteren Fayencekachelwände, die mit den «Blauen Kammern» unterhalb der Stufenpyramide zu vergleichen sind. Ausserdem finden sich verschiedene Reliefdarstellungen des Königs. Unter diesen Szenen sind einige Motive aus dem Heb-Sed-Kreis hervorzuheben, die auch wesentlich zur Deutung der Anlage beigetragen haben (siehe auch unten).¹⁴

Im Bezirk des Sechemchet blieben die Innenräume des Südgrabes gleich derjenigen der dortigen Stufenpyramide unvollendet.¹⁵ Fassbar ist lediglich ein abfallender Eingangskorridor, der auf einen vertikalen Schacht trifft.¹⁶ Das innere Raumsystem orientiert sich wie bei Djoser an der Nord-Süd-Achse der Pyramide.¹⁷ Lauer fand während der Freilegung die Reste eines hölzernen Sarkophags mit dem Skelett eines etwa zwei Jahre alten Kindes, Fragmente von Blattgold, etliche Stein- und Keramikgefässe sowie Überreste von Opfertieren.¹⁸

Die Kultpyramide in der 4. Dynastie

In Meidum liegt zwischen der Südkante der Pyramide des Snofru und der Umfassungsmauer eine kleine Nebenpyramide (Abb. 1).¹⁹ Während den Ausgrabungen

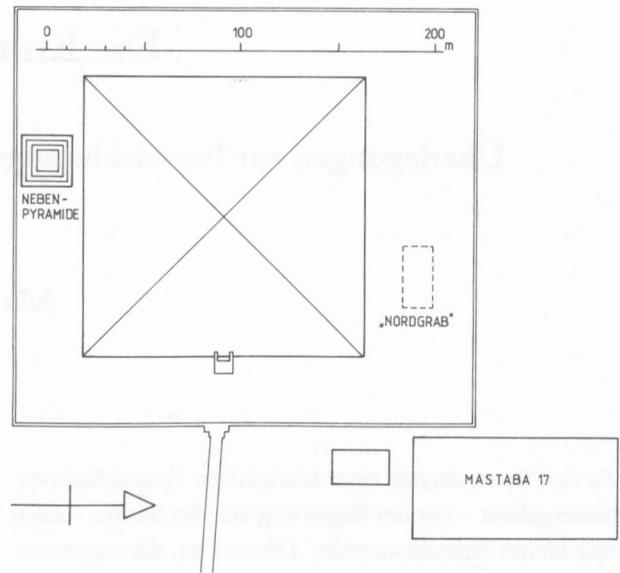


Abb. 1: Grundriss des Pyramidenbezirkes des Snofru in Meidum (aus: Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 6, Abb. 1).

unter Petrie wurden Reste der unterirdischen Anlage und die Fundamente des Oberbaus festgestellt. Mackay hat den Bau in der Publikation als «Southern Tomb» in

- 8 Dreyer, in: MDAIK 46, 1990, 78.
- 9 Hier sei auch auf die Interpretation von Altenmüller, in: MDAIK 28, 1972, 2ff. verwiesen, der das Südgrab des Djoser-Bezirkes als Weiterführung der Tradition der frühdynastischen «Doppelgräber» in Abydos (Grabanlage in Umm el-Qaab, Talbezirk am Fruchtländrand) ansieht.
- 10 Firth/Quibell, *Step Pyramid*, Bd. 1, 18ff.; 54–64; Lauer, *Histoire monumentale*, 94–112.
- 11 Brinks, *Grabanlagen*, 25, Abb. 5. Für allgemeine Literatur zum Südgrab siehe auch PM III2, 408f.
- 12 Firth/Quibell, *Step Pyramid*, Bd. 1, 20; 62f., Taf. 37; Lauer, *Histoire monumentale*, 99f.; Lehner, *Hetep-heres*, 76f.
- 13 Firth/Quibell, *Step Pyramid*, Bd. 1, 18, Taf. 36; Lehner, *Hetep-heres*, 77.
- 14 Firth/Quibell, *Step Pyramid*, Bd. 1, 18ff.; 58–61, Taf. 38; 40ff.; Lauer, *Histoire monumentale*, 105–109, Taf. 31–36 sowie Lehner, *Hetep-heres*, 77. Vgl. zu diesen Reliefs auch Friedman, in: *JARCE* 32, 1995, 1–42.
- 15 Goneim, *Sekhem-khet*, 12–20; Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 2, 21–24, Taf. 3–5.
- 16 Lehner, *Hetep-heres*, 75. Weitere Literatur zum Südgrab siehe PM III2, 417.
- 17 Lauer, in: *RdE* 20, 1968, 101, Abb. 1.
- 18 Lauer, in: *RdE* 20, 1968, 101f., Taf. 6a; Lehner, *Hetep-heres*, 77.
- 19 Auf die Problematik der Zuweisung der Hauptpyramide von Meidum wird hier nicht näher eingegangen. Ich folge Stadelmann, *Pyramiden*, 82, der Snofru als einzigen Bauherr aller Bauphasen in Meidum ansieht. Zu Meidum allgemein vgl. auch einen Beitrag der Verfasserin, in: *Kemet* 8/4, 1999, 9–13.

Mastabaform angesprochen.²⁰ Später erkannten Maragioglio und Rinaldi, dass es sich um eine kleine Pyramide mit 50 Ellen Basislänge handelt. Aus Platzgründen muss sie gleichzeitig zur Bauphase E1 der Hauptpyramide, spätestens aber in Bauphase E2 errichtet worden sein.²¹ Dieser Umstand spricht für die Konzeption der Nebenpyramide als Stufenpyramide, da die Hauptpyramide von Meidum erst in Bauphase E3 zur geometrisch «echten» Pyramide umgebaut wurde. Ein weiteres Argument für die Stufenbauweise stellt die Neigung des Fundamentbettes der kleinen Pyramide um ca. 30° nach innen dar, die für pyramidale Anlagen der 3. und der frühen 4. Dynastie charakteristisch ist.²²

Folglich gleicht das Südgrab in Meidum erstmals seine äussere Form der Pyramide an und erhält wie diese einen Nord-Süd orientierten Zugang.²³ Allerdings ist die Achse der Nebenpyramide in Bezug zu derjenigen der Hauptpyramide etwas nach Westen verschoben. Die Innenräume der Nebenpyramide in Meidum sind zum Grossteil zerstört.²⁴ Vermutlich entsprechen sie jedoch in verkleinertem Massstab denjenigen der Hauptpyramide. So ist ein von Norden abfallender Gang anzunehmen, der auf einen horizontalen Korridor trifft, welcher wiederum zu einer aus dem Fels gehauenen Kammer führt. Möglicherweise ist auch dort – analog zur Hauptpyramide – ein Kraggewölbe zu rekonstruieren.²⁵

Bevor diese Nebenpyramide in Meidum als älteste Kultpyramide tituliert werden kann,²⁶ gilt es, die vorhandenen Indizien für die Funktion des Baus näher zu betrachten. Die unmittelbare Nähe der Anlage zum königlichen Bauwerk würde bei einer Grabpyramide und im Falle einer Bestattung für ein Mitglied der königlichen Familie sprechen.²⁷ Bei der Freilegung der Ostseite der kleinen Pyramide gelang jedoch ein Fund, der die Interpretation als Grabdenkmal unwahrscheinlich macht. Es handelt sich um ein Kalksteinfragment mit Reliefdekor, das die Füsse eines Falken zeigt und wohl als Teil einer königlichen Stele zu deuten ist.²⁸ Vergleichbare Funde bei der Nebenpyramide der Knickpyramide (siehe unten) legen die Rekonstruktion einer Kultstätte mit zwei Stelen an der Ostseite der Meidum-Nebenpyramide nahe.

Da Grabpyramiden niemals Stelen besitzen ist eine Interpretation als Bestattungsort somit auch für die kleine Pyramide von Meidum auszuschliessen.²⁹ Das Vorhandensein königlicher Stelen setzt den Bau vielmehr in Bezug zu König³⁰ und Königskult.³¹ Baugraffiti und Datumsangaben auf Verkleidungsblöcken der Phase E3 in Meidum lassen vermuten, dass die Kultpyramide in diesem letzten Baustadium der Hauptpyramide abgerissen wurde.³² Dieser Abbruch kann als unterstützendes Indiz für Stadelmanns Theorie von einer Uminterpretation der Pyramide von Meidum in den späteren Regierungsjahren des Snofru gewertet werden. Da Snofru nämlich nun nach Dahschur übersiedelte und wohl schliesslich

in der Roten Pyramide bestattet wurde,³³ transformierte die ältere Pyramide von Meidum nach Stadelmann zu einem «Wahrzeichen der Königsnekropole»³⁴ (siehe auch unten). In dieser Funktion benötigte sie nun auch nicht länger eine Kultpyramide, die daraufhin zum Abriss freigegeben wurde.

Auch die Knickpyramide des Snofru in Dahschur weist an ihrer Südseite eine kleinere Pyramide mit 55 m Seitenlänge und einer Höhe von 32 m auf (Abb. 2).³⁵ Aufgrund dort gefundener Baugraffiti, die fälschlicherweise als Name der Hetepheres gedeutet wurden, kam eine Identifizierung der Pyramide als Grab der Gemahlin des Snofru und Mutter des Cheops auf.³⁶ Diese Deutung widerlegte jedoch bereits Varille kurze Zeit später.³⁷ Zudem ergab eine Aufnahme der Innenräume der Nebenpyramide, dass diese zu klein für eine Bestattung sind.³⁸ Die inneren Kammern und Gänge sind relativ kompliziert aufgebaut, mit dem nördlichen System der Hauptpyramide vergleichbar (Abb. 3) und nach deren

- 20 Petrie et al., *Meydum*, 10ff., Taf. 8 und 9. Zur Forschungsgeschichte der Pyramide siehe auch Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 6.
- 21 Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 3, 47. Zu der Baugeschichte der Pyramide von Meidum mit den einzelnen Bauphasen (E0–E3) siehe Borchardt, *Entstehung*, 10 und 39 sowie Stadelmann, *Pyramiden*, 84.
- 22 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 7 mit Anm. 21.
- 23 LÄ IV, 1982, 1220, s.v. *Pyramide*, AR.
- 24 Petrie et al., *Meydum*, 10ff., Taf. 7–9; Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 3, 26–29; 44–48, Taf. 7: Abb. 1–3; 6–7.
- 25 Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 3, 48f.; Lehner, *Hetepheres*, 75.
- 26 So Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 7 mit Anm. 24.
- 27 Petrie et al., *Meydum*, 11; Rowe, in: *The Museum Journal* 22/1, 1931, 19.
- 28 Petrie et al., *Meydum*, 11f.; Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 3, 29.
- 29 So bereits Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 7.
- 30 Vgl. Fakhry, in: *ASAE* 52, 1952/1954, 566.
- 31 Stelenpaare sind charakteristisch für Königskultstätten; siehe Stadelmann, *Pyramiden*, 87 mit Anm. 280 sowie Stadelmann, in: *MDAIK* 39, 1983, 237–241.
- 32 Stadelmann, in: *MDAIK* 36, 1980, 437, Anm. 5. Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 3, 29, geben das Zerstörungsdatum aufgrund der spätzeitlichen Gräber über der Pyramide mit der 18.–20. Dynastie an.
- 33 Stadelmann, *Pyramiden*, 80f. und 211f.
- 34 Stadelmann, *Pyramiden*, 86.
- 35 Im Frühjahr 2001 wurden vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Kairo (Leitung R. Stadelmann) Reinigungs- und Vermessungsarbeiten an der Kultpyramide durchgeführt, die jedoch noch nicht abgeschlossen wurden. Insofern sind genaue Ergebnisse noch abzuwarten. Siehe dazu vorerst DAL-Rundbrief 2001, 12.
- 36 Siehe dazu zusammenfassend Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 8 mit Anm. 37–39.
- 37 Varille, *Snefrou*, 11 mit Anm. 2.
- 38 Fakhry, *Seneferu*, 94, Abb. 55.

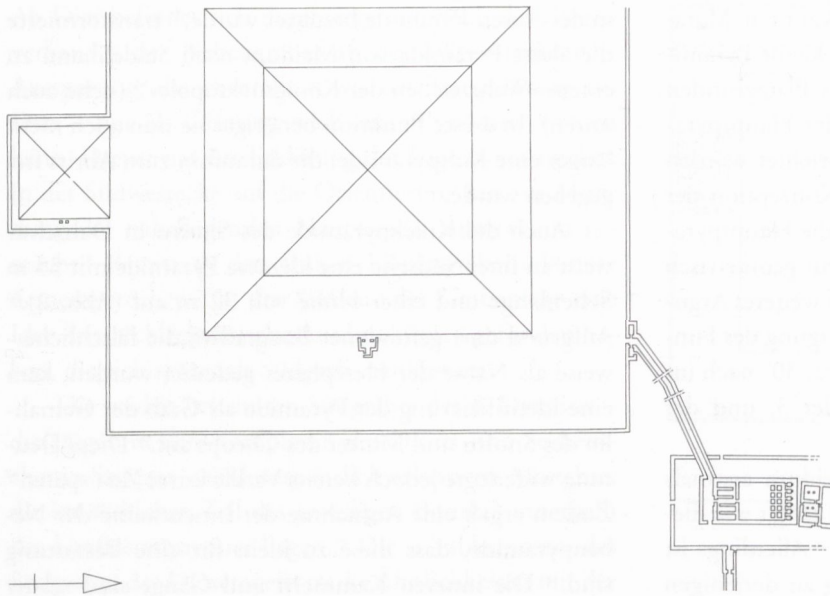


Abb. 2: Grundriss des Pyramidenbezirkes des Snofru in Dahschur-Süd (aus: Brinks, Grabanlagen, Taf. 4).

Nord-Süd-Achse ausgerichtet.³⁹ Ein kurzer, im Winkel von 34° absteigender Gang führt zunächst 10 m (20 Ellen) ins Innere der Pyramide. Nach einem Knickpunkt läuft er in ähnlichem Winkel als ansteigender Korridor weiter. Dieser erhöht sich nach 5 m galerieartig, so dass ihn Stadelmann als eine Miniaturausgabe der grossen Galerie der Cheops-Pyramide beschreibt.⁴⁰ Der Gang mündet schliesslich in eine Kammer mit 1,25 m Schachtbreite und einem Kraggewölbe. Dieser Raum kann aufgrund seiner geringen Masse eindeutig nicht als Sarkammer angesprochen werden. Am südlichen Ende der Kammer öffnet sich – wie auch in der Kammer des nördlichen Systems der Hauptpyramide – ein vertikaler Schacht.⁴¹

Weitere Indizien dafür, dass es sich bei der kleinen Pyramide um keinen Grabbau – insbesondere nicht um ein Königinnengrab – handeln kann, sind die zwei Stelen an der Ostseite der Pyramide, die den Namen des Snofru tragen.⁴² Diese stehen, vergleichbar mit der Installation in Meidum, mit Königskult und der Knickpyramide in Verbindung und weisen die kleine Nebenpyramide als nicht real benützte Grabanlage aus.⁴³

Von Interesse ist ferner ein aus Kalkstein gemauerter, fast 3 m tiefer, sich nach unten verengender Schacht an der Nordseite der Kultpyramide in Dahschur-Süd.⁴⁴ Seine kultische Bedeutung ist unklar, nach Stadelmann könnte er für die rituelle Reinigung im Zuge eines Kultbegräbnisses oder zur Bestattung von Gerät verwendet worden sein.⁴⁵ Die Lage an der Eingangsseite der Pyramide setzt den Schacht mit Sicherheit in Bezug zu Aktivitäten, die beim Einbringen des «Begräbnisses» erfolgten.

Bei der Roten Pyramide, dem Grabmal, in dem Snofru schlussendlich bestattet wurde, konnte bis heute

weder eine Kultpyramide, noch eine Umfassungsmauer festgestellt werden.⁴⁶ Das Fehlen der Kultpyramide erklärt Stadelmann damit, dass die bereits erbaute und in Sichtweite liegende Knickpyramide diese Funktion übernimmt.⁴⁷

39 Fakhry, Seneferu, 89–96, Abb. 55; Maragioglio/Rinaldi, Architettura, Bd. 3, 74–83; 116f., Taf. 15; Abb. 1f.

40 LÄ IV, 1982, 1225, s.v. Pyramiden, AR; Stadelmann, Pyramiden, 97.

41 Maragioglio/Rinaldi, Architettura, Bd. 3, 26f.; 74f., Taf. 2, 8.

42 Fakhry, Seneferu, 104, Abb. 53f. Zuletzt zu diesen Stelen siehe DAI-Rundbrief 2001, 13.

43 So bereits Jánosi, Pyramidenanlagen, 8.

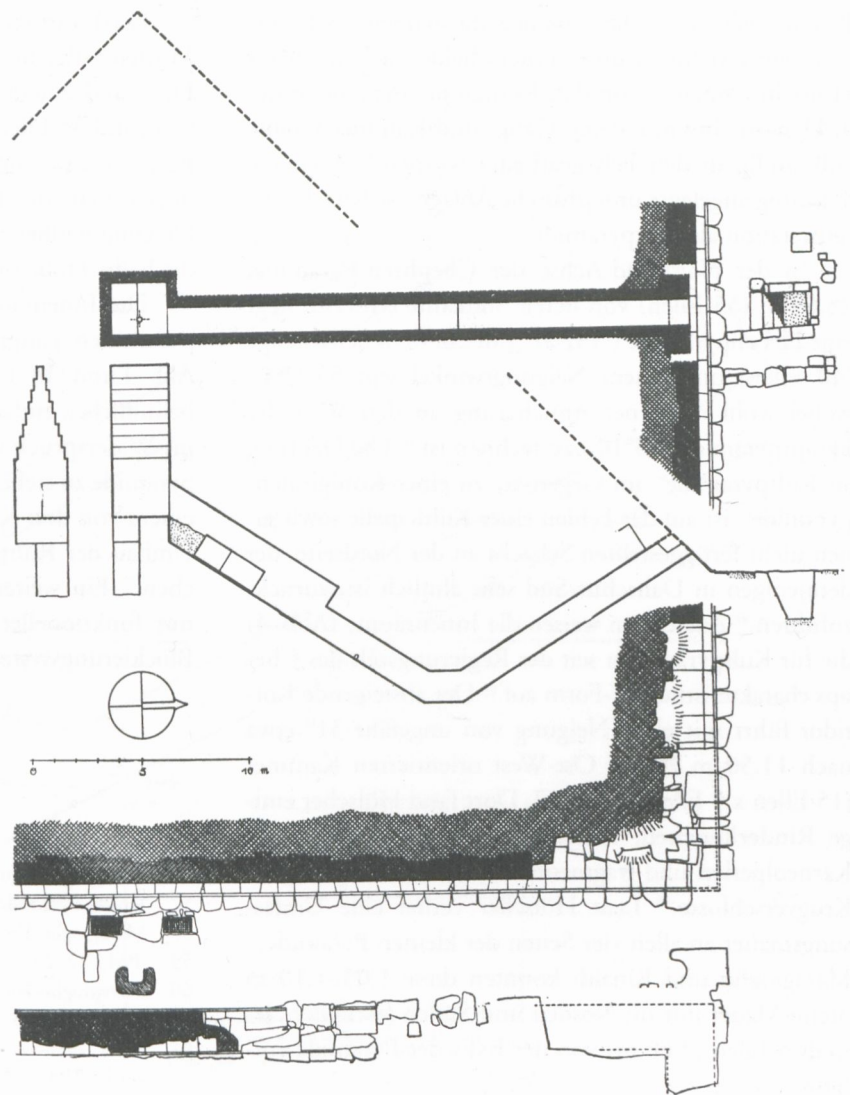
44 Dieser Schacht wurde im Frühjahr 2001 vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Kairo neu vermessen, siehe DAI-Rundbrief 2001, 12, Abb. 13.

45 Stadelmann, Pyramiden, 97. Ausserdem zieht er auch einen Vergleich zu den sogenannten «Seebecken», die in Taltempeln und in den Totentempeln des Neuen Reiches nachgewiesen sind. Zuletzt nimmt Stadelmann als wahrscheinlichste Deutung der Konstruktion die Aufnahme von Gerät im Zuge der bzw. nach der Bestattung, siehe DAI-Rundbrief 2001, 12. Ricke hatte das Becken sehr frei als Aufbewahrungsort für lebende Kobras interpretiert, die über den Eingang zur Pyramide wachen sollten, siehe Maragioglio/Rinaldi, Architettura, Bd. 3, 80, Observation 45, 118 sowie zusammenfassend auch Verner, Pyramiden, 208.

46 LÄ IV, 1982, 1227, s.v. Pyramiden, AR.

47 Stadelmann, Pyramiden, 98. Diesem Erklärungsmodell zu Folge müsste die Knickpyramide zwei Funktionen einnehmen – als Königskultsymbol und Kultpyramide. Auch wenn diese Bereiche ineinander übergreifen könnten, so ist m.E. das Fehlen einer eigenen Kultpyramide für den Bestattungsort des Snofru, die Rote Pyramide, noch nicht zufriedenstellend geklärt.

Abb. 3: Plan der Innenräume der Kultpyramide der Knickpyramide (aus: Fakhry, Seneferu, 95, Abb. 55).



Die pyramidalen Nebenanlagen der Cheops-Pyramide stellten das Thema einer Untersuchung von Lehner dar.⁴⁸ Die Kultpyramide des Königs wollte er nördlich des Aufweges an der Ostseite der grossen Pyramide lokalisieren.⁴⁹ Diese Annahme wurde durch eine Entdeckung von Hawass im Herbst 1992 widerlegt. So konnte an der Südostecke der Königspyramide, einige Meter westlich der drei Königinnenpyramiden, die fragliche Kultpyramide freigelegt werden.⁵⁰ Die Innenräume der Anlage weisen erstmals eine T-Form auf, die in Folge charakteristisch für Kultpyramiden wird. Die Kammer besitzt leicht nach innen geneigte Seitenwände, die eine annähernd zeltförmige Konstruktion ergeben und die an die unterirdischen Galerien an der Ostseite der Djoser-Stufenmastaba erinnern.⁵¹ Das Pyramidion der Kultpyramide wurde ebenfalls gefunden und ist nunmehr im restaurierten Zustand vor Ort zu sehen.⁵²

Der zehn Kilometer nördlich von Giza gelegene, langrechteckig geformte, Nord-Süd orientierte Pyramidenkomplex des Djedefre weist an der Südwestecke eine

Kultpyramide (Lepsius 3⁵³) mit 50 Ellen Seitenlänge⁵⁴ auf. Heute ist von dieser nur noch der Schacht sichtbar.⁵⁵ Laut Maragioglio und Rinaldi wurde die Arbeit an der Anlage kurz nach Baubeginn wieder eingestellt, der

48 Lehner, *Hetep-heres*.

49 Lehner, *Hetep-heres*, 45–85, bes. 79–85.

50 DAI-Rundbrief Sept. 1993, 9; Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 17. Für einen Lageplan und eine Rekonstruktion siehe Lehner, *Pyramids*, 108.

51 Lehner, *Pyramids*, 109.

52 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 100, Anm. 674.

53 LD Text I, 23 sowie PM III2, 1.

54 Die Angabe der Basislänge von Lepsius lautet 60 m, ist aber nach Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 5, 26 nicht haltbar und wie oben angegeben zu korrigieren; vgl. LÄ IV, 1982, 1232, s.v. *Pyramiden*, AR sowie zusammenfassend Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 19 mit Anm. 124.

55 Stadelmann, *Pyramiden*, 130.

Bau nie vollendet.⁵⁶ Die Pyramide, die in offener Schachtbauweise errichtet wurde, unterscheidet sich in dieser Hinsicht eindeutig von den Königinnenpyramiden der 4. Dynastie in Giza, deren Gang- und Kammersysteme vollständig in den Fels gearbeitet wurden.⁵⁷ Auch die T-förmig angelegte unterirdische Anlage⁵⁸ sichert die Interpretation als Kultpyramide.

In der Nord-Süd-Achse der Chephren-Pyramide, 28,65 m (55 Ellen) von deren Südkante entfernt, liegt eine Nebenpyramide (G II-a)⁵⁹ mit 20,90 m Seitenlänge (40 Ellen) und einem Neigungswinkel von 53°–54°, wobei wohl mit einer Annäherung an den Wert der Hauptpyramide (53°10') zu rechnen ist.⁶⁰ Die Deutung als Kultpyramide⁶¹ im Gegensatz zu einer Königinnenpyramide⁶² ist auf das Fehlen einer Kultkapelle sowie einen nicht fertiggestellten Schacht an der Nordseite, der demjenigen in Dahschur-Süd sehr ähnlich ist, zurückzuführen.⁶³ Ausserdem weisen die Innenräume (Abb. 4) die für Kultpyramiden seit der Regierungszeit des Cheops charakteristische T-Form auf.⁶⁴ Der absteigende Korridor führt mit einer Neigung von ungefähr 31° etwa nach 11,50 m zu der Ost-West orientierten Kammer (15 Ellen x 5 Ellen x 4 Ellen). Dort fand Hölscher einige Rinderknochen, Holzfragmente, zwei Ketten aus Karneolperlen und fragmentarisch erhaltene, gesiegelte Krugverschlüsse.⁶⁵ Laut Hölscher verlief eine Umfassungsmauer an allen vier Seiten der kleinen Pyramide,⁶⁶ Maragioglio und Rinaldi konnten diese 1,05–1,10 m breite Mauer nur im Norden und Süden feststellen, jeweils 5 Ellen (2,60 m) von der Basis der Pyramide entfernt.⁶⁷

4 m westlich der Kultpyramide, in der Ost-West-Achse ihrer Innenräume, wurde ein versiegelter Gang entdeckt, in dem in einer Nische ein Holzkasten bestattet worden war, der ein rätselhaftes Holzgerüst enthält.⁶⁸ Dieses Gestell erinnert an Objekte aus Wanddarstellungen in Mastabagräbern des Alten Reiches. So wird zum Beispiel in einer Szene im Grab der Königin Meresanch III. eine ähnliche Konstruktion für den Transport einer Statue verwendet.⁶⁹

Die östlichste und grösste der drei Nebenpyramiden (Abb. 5) des Mykerinos an der Südseite seiner Pyramide, G III-a,⁷⁰ ist als Kultpyramide zu deuten.⁷¹ Die Pyramide liegt fast genau in der Nord-Süd-Achse der Königs- pyramide; ebenso wie die Kultpyramide in Dahschur-Süd und die des Chephren (G II-a).⁷² Im Unterschied zu den beiden in Stufenbauweise errichteten Königinnenpyramiden (G III-b und G III-c) ist G III-a als echte Pyramide konzipiert. Die Verkleidung des Oberbaus bestand bis auf die unterste Lage, die in Rosengranit ausgeführt wurde, vollständig aus Kalkstein,⁷³ das Kalksteinpyramidion hat sich erhalten.⁷⁴ Es weist an der Unterseite eine Vertiefung auf, die sich auch bei der Kultpyramide des Sahure findet und zur Fixierung des Schlusssteines an der Spitze der Pyramide dient.⁷⁵

G III-a ist die höchste Kultpyramide des Alten und Mittleren Reiches, da sie mit einer Kantenlänge von 84 Ellen und einem Neigungswinkel von 52° eine Höhe von rund 54 Ellen erreichte. Lediglich in der Länge der Basis wird sie von der Kultpyramide in Dahschur-Süd übertroffen, die 100 Ellen mass. Bei einem flacheren Neigungswinkel von 45° ergab sich für diese jedoch nur die halbe Höhe im Verhältnis zur Basislänge.⁷⁶

Die Innenräume von G III-a zeigen die für Kultpyramiden gängige, achsenorientierte T-Form (siehe Abb. 4 und 5b). Ein sich im westlichen Teil der Kammer befindlicher, einfacher Granitsarkophag scheint zunächst im Widerspruch zur Deutung des Bauwerkes als Kultpyramide zu stehen. Jánosi hat den Sarkophag jedoch zu einem von drei Kriterien erklärt, die für einen späteren Umbau der Kultpyramide in eine Grabpyramide sprechen.⁷⁷ Ein weiteres Indiz für bauliche Veränderungen mit funktioneller Modifizierung ist der Einbau eines Blockierungssystems im horizontalen Verbindungskor-

56 Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 5, 27.

57 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 19.

58 Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 5, 26.

59 PM III2, 26.

60 Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 5, 89. Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 182 gibt als exakten Wert 53°8' an.

61 Rieke, *Bemerkungen*, Bd. 2, 125f.; Lauer, in: *RdE* 20, 1968, 98; LÄ IV, 1982, 1234, s.v. *Pyramiden*, AR; Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 20.

62 Hölscher, *Chephren*, 34f.; 57; 64; Reisner, *History*, Bd. 1, 131, Fig. 66 sowie Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 5, 90f.; 130f., Taf. 17, Abb. 1–4.

63 Siehe auch Lehner, *Hetep-heres*, 76.

64 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 20.

65 Hölscher, *Chephren*, 64, Taf. 13.

66 Hölscher, *Chephren*, 69.

67 Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 5, 91.

68 Abd El-Al/Yussef, in: *ASAE* 62, 1977, 103–120, Taf. 1–15; Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 3, 90–94; 130f., Taf. 17, Abb. 5–8 sowie Lehner, *Hetep-heres*, 77.

69 Lehner, *Hetep-heres*, 78 sowie Lehner, *Pyramids*, 126 mit einer Rekonstruktion des Schreines. Für die entsprechende Darstellung an der Ostseite des Hauptraumes der Mastaba siehe Dunham/Simpson, *Mersyankh III*, 12, Taf. 3b.

70 PM III2, 34.

71 Rieke, *Bemerkungen*, Bd. 2, 126; Lauer, in: *BIFAO* 55, 1955, 168; LÄ IV, 1982, 1237f., s.v. *Pyramiden*, AR.

72 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 22 und Anm. 150: Wie Jánosi feststellt, ist eine präzise Angabe der Ausrichtung aufgrund mangelnder guter Pläne nicht möglich; laut den Plänen aus Maragioglio/Rinaldi, *Architettura*, Bd. 6, 11, scheint sich eine Verschiebung von G III-a aus der Nord-Süd-Achse um ca. 2,50 m nach Osten zu ergeben.

73 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 23.

74 Jánosi, in: *Festschrift Kákósy*, 301ff.

75 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 101.

76 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 104, Anm. 708.

77 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 23.

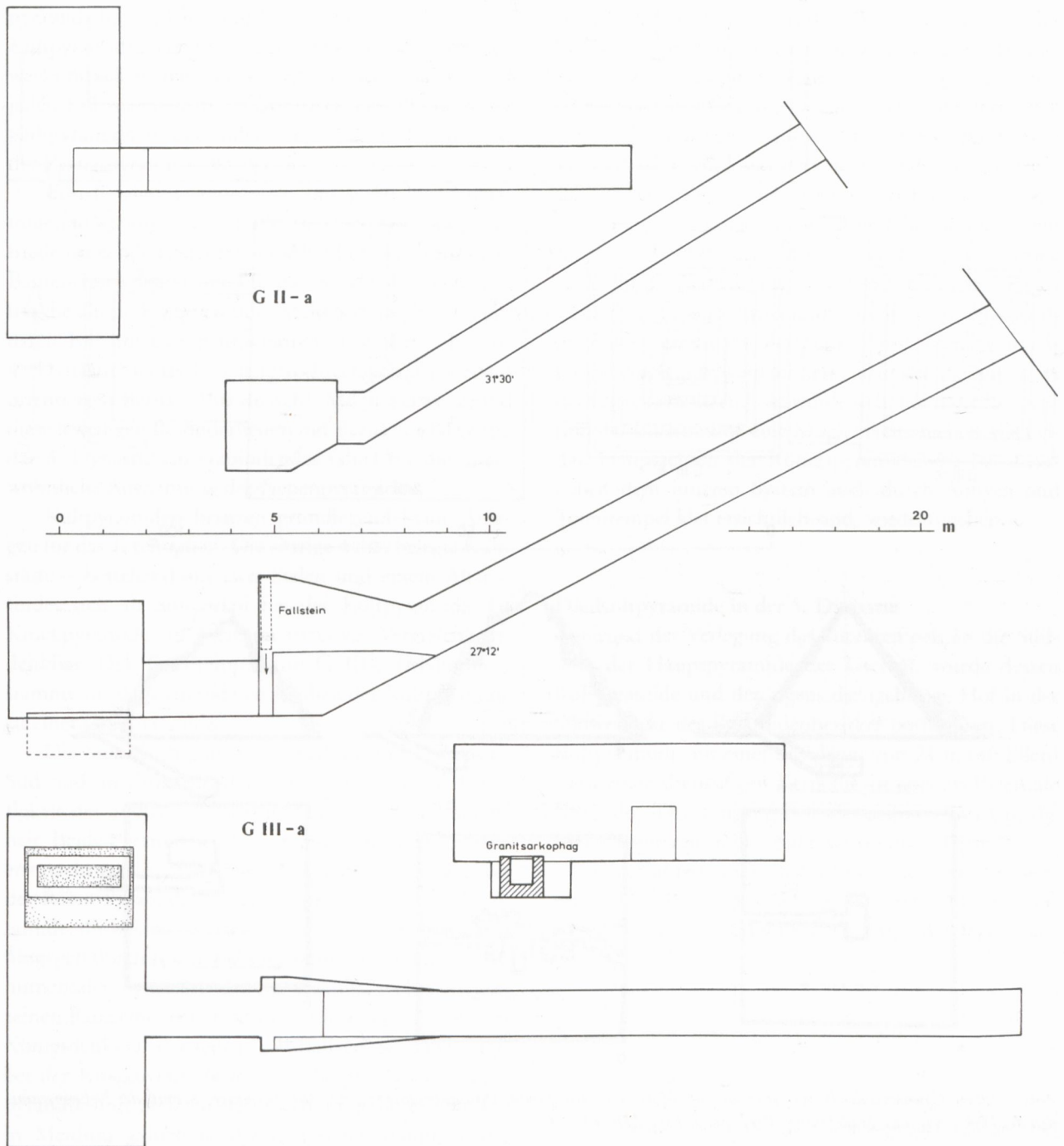


Abb. 4: Plan der Innenräume von G II-a und G III-a (aus: Jánosi, Pyramidenanlagen, 106, Abb. 45).

ridor, denn Kultpyramiden weisen niemals eine solche Vorrichtung auf.⁷⁸ Auch der kleine Totentempel in Ziegelbauweise an der Ostseite fügt sich nicht in die Norm der Kultpyramiden – auch diese Anlage ist sekundärer Natur.⁷⁹

Die T-Form der Innenräume von G III-a und ihre Ausrichtung nach der Nord-Süd-Achse der Grabpyramide sprechen eindeutig für eine ursprüngliche Verwendung als Kultpyramide des Mykerinos, die sekundär als Grab umfunktioniert wurde.

78 Jánosi, Pyramidenanlagen, 23. Von Snofru bis zur Zeit von Pepi II. werden Kultpyramiden mit in den Gang geschobenen Kalksteinquadern blockiert, siehe Jánosi, Pyramidenanlagen, 183.

79 Reisner, Mykerinos, 56 mit Taf. 7, hat vermutet, dass der Tempel unter Mykerinos begonnen, aber erst unter Schepseskaf vollendet wurde. Diese Annahme ist jedoch nicht gesichert; siehe dazu Jánosi, Pyramidenanlagen, 23.

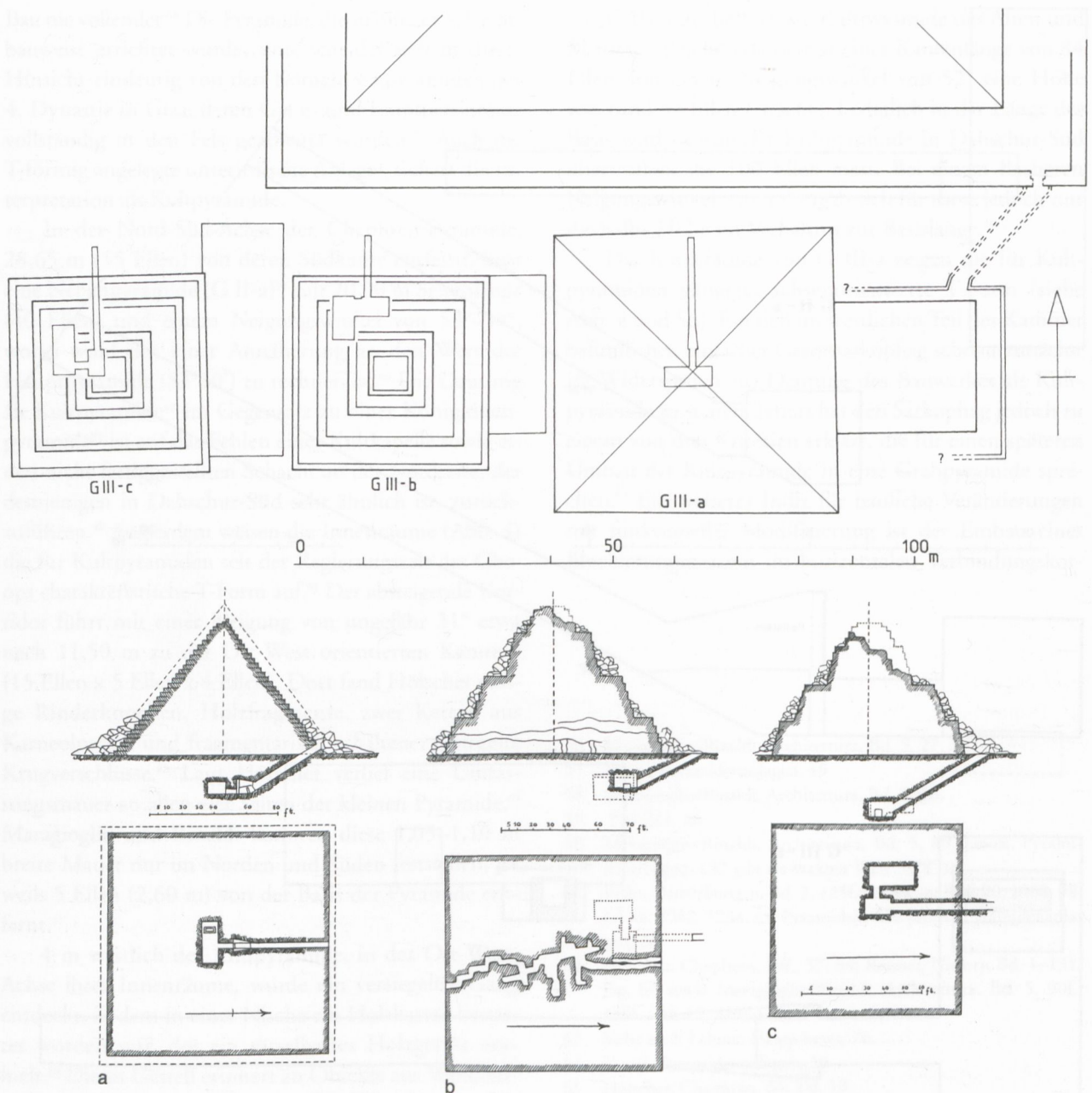


Abb. 5: Oben: Grundriss der Nebenpyramiden des Mykerinos (aus: Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 22, Abb. 6); unten: Schnitt der Nebenpyramiden des Mykerinos (aus: Stadelmann, *Pyramiden*, 146, Abb. 43).

Zusammenfassend lässt sich für die Kultpyramiden der 4. Dynastie feststellen, dass diese unmittelbar bei der Königspyramide liegen, sie aber niemals in den Totentempelkomplex eingeschlossen sind. Ihre genaue Position ist nicht festgelegt⁸⁰ und auch in der Achsenorientierung lassen sich keine vorgeschriebenen Regeln erkennen. Die Kultpyramiden von Dahschur sowie G II-a und G III-a, liegen in der Nord-Süd-Achse der Hauptpyramide – wie es sich auch schon für die Südgräber der 3. Dynastie feststellen lässt –, die von Meidum, Giza unter Cheops und Abu Roasch jedoch nicht. Die Kultpyramiden von Meidum und Abu Roasch sind zwar an der Hauptachse

der Königspyramide orientiert, aber etwas nach Westen verschoben.⁸¹ Die Kultpyramide des Cheops ist hingegen in der Südostecke der grossen Pyramide positioniert. Bei letzterer könnten die grossen Bootsgruben mit den Sonnenbarken des Königs an der Südseite der Haupt-

80 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 183.

81 Lehner, *Hetep-heres*, 76.

pyramide für die Lage mitverantwortlich sein, denn die Kultpyramide liegt in etwa zwischen diesen und den weiter östlich angrenzenden Königinnenpyramiden.⁸² Auf jeden Fall machten die Bootsgruben eine Position der Kultpyramide an der Südseite entlang der Hauptachse der Königspyramide unmöglich.

Für die abweichende Ausrichtung der Nebenpyramiden in Meidum und Abu Roasch bietet sich keine zufriedenstellende Erklärung an. Allerdings kann für diese Bauten festgehalten werden, dass es sich in einem Fall um die älteste Kultpyramide (Meidum) handelt, im anderen Fall um eine Kultpyramide in einem – für die 4. Dynastie atypisch – längsrechteckigen, Nord-Süd orientierten Bezirk (Abu Roasch). Möglicherweise sind diese jeweiligen Besonderheiten mit Bezug zur Bauweise der 3. Dynastie ein verbindendes Glied für die ungewöhnliche Ausrichtung der Nebenpyramiden.

Kultpyramiden besitzen grundlegend keine Anlagen für das Totenopfer.⁸³ Die einzige sicher belegte Kultstätte – bestehend aus zwei Stelen und einem Altar – findet sich als Sonderfall bei der Kultpyramide der Knickpyramide. In Meidum ist etwas Vergleichbares denkbar. Der Totentempel von G III-a (Mykerinos) stammt aus dem sekundären Umbau der Kultpyramide zu einer Grabpyramide.

Die Stelenheiligtümer in Meidum und Dahschur-Süd sind im Zusammenhang mit der gesamten Bautätigkeit des Snofru zu sehen und zeigen eine Besonderheit. Beide Pyramiden erhielten diese Königskultstätten erst nachträglich, mehr oder weniger zeitgleich zum Bau der Roten Pyramide.⁸⁴ Diese fungierte nun als Grabpyramide; die beiden bereits errichteten Komplexe wurden hingegen durch An- beziehungsweise Umbauten zu monumentalen Symbolen des Königskults, wobei die einzelnen Bauelemente der Bezirke in ihrer Gesamtheit das Königsdenkmal darstellen.⁸⁵ Auffallend ist dabei, dass bei der Knickpyramide sowohl Haupt- als auch Kultpyramide mit Stelenheiligtümern ausgestattet wurden, in Meidum jedoch in der allerletzten Bauphase die Kultpyramide samt kürzlich errichteter Kultstätte abgerissen wurde und nur die Hauptpyramide mit dem kleinen Totenopfertempel an der Ostseite übrigblieb. Die Gründe für diese Vorgehensweise müssen unklar bleiben – möglicherweise hat die Nähe beziehungsweise Ferne zum tatsächlichen Grabmal des Königs und seiner Pyramidenstadt sowie die entsprechende Einbindung in den Kultablauf eine Rolle gespielt.

Im Hinblick auf die Innenräume zeigt die Kultpyramide von Dahschur-Süd innerhalb der 4. Dynastie die aufwendigste Anlage, die derjenigen der Hauptpyramide nachempfunden ist. Ab Cheops werden die unterirdischen Anlagen der Kultpyramiden zu einer bis zum Ende des Alten Reiches charakteristischen T-Form (Korridor und quer gelagerte Kammer) vereinfacht.⁸⁶ Über die Gründe für diese Vereinfachung ist nichts bekannt.⁸⁷

Allerdings könnte sich darin ein Bedürfnis nach Vereinheitlichung und klaren Formen widerspiegeln, das sich erst herauskristalisieren konnte, als eine gewisse architektonische Entwicklung («echte» Pyramidenform, Totentempel, Taltempel, Aufweg etc.) abgeschlossen war. Denn die T-Form könnte als die einfache architektonische Wiedergabe der wichtigsten Orientierungspunkte jeder Pyramide aufgefasst werden. Die Kammer steht für die Ost-West-Achse, den solaren Bezug, der gerade Gang für die Ausrichtung nach Norden hin, zum Polarstern. Für diese Interpretation spricht auch, dass Kultpyramiden ab diesem Zeitpunkt, als T-förmige Innenräume eingeführt werden, keine externen Anbauten an der Ostseite besitzen.⁸⁸ So würde sich durch die Konzeption der Innenräume eine Möglichkeit ergeben, die beiden Hauptachsen der Königspyramide, die bei dieser neben dem inneren System auch durch Aufweg und Totentempel klar ersichtlich sind, wiederzugeben.

Die Kultpyramide in der 5. Dynastie

Aufgrund der Verlegung des Totentempels an die Südseite der Hauptpyramide des Userkaf, wurde dessen Kultpyramide und der eigens dazugehörige Hof in der Südwestecke des Pyramidenbezirkes positioniert. Diese Kultpyramide mit einer Basislänge von 21 m (40 Ellen) weist einen dreistufigen Kern auf, ist aber als Pyramide verkleidet. Der Eingang befindet sich im Norden, die Innenräume zeigen die charakteristische T-Form.⁸⁹

Die Kultpyramide des Sahure⁹⁰ liegt in der Südostecke der Pyramide (Abb. 6). Die Basislänge beträgt 15,70 m (30 Ellen), die Innenräume sind T-förmig an-

82 Zur Motivation für die Lage der Königinnenpyramiden siehe Jánosi, Pyramidenanlagen, 12.

83 Jánosi, Pyramidenanlagen, 182.

84 Siehe ausführlich Stadelmann, in: MDAIK 36, 1980, bes. 447ff.

85 Vgl. Stadelmann, in: MDAIK 39, 1983, 241.

86 Vgl. aber bereits das T-förmig angelegte Magazin im Südgrab des Djoser-Komplexes.

87 Jánosi, Pyramidenanlagen, 183.

88 Die einzigen Kultpyramiden mit nachträglich eingebauten Kultanlagen an der Ostseite datieren vor Cheops und sind beide Snofru zuzuschreiben (Meidum und Dahschur-Süd); diese zeigen auch noch nicht die Vereinfachung der Innenräume sondern zeichnen sich vielmehr durch ausführliche Kammersysteme aus, die an die jeweiligen Hauptpyramiden angeglichen sind.

89 Firth, in: ASAE 29, 1929, 66f. sowie LÄ IV, 1982, 1245, s.v. Pyramiden, AR.

90 Siehe dazu Jánosi, Pyramidenanlagen, 31, Anm. 225; Borchardt, in: MDOG 37, 1908, 8f. hat diese Nebenpyramide ebenso wie die des Sahure noch als Königinnenpyramide bezeichnet. Allgemeine Literatur zur Pyramide auch bei PM III2, 335.

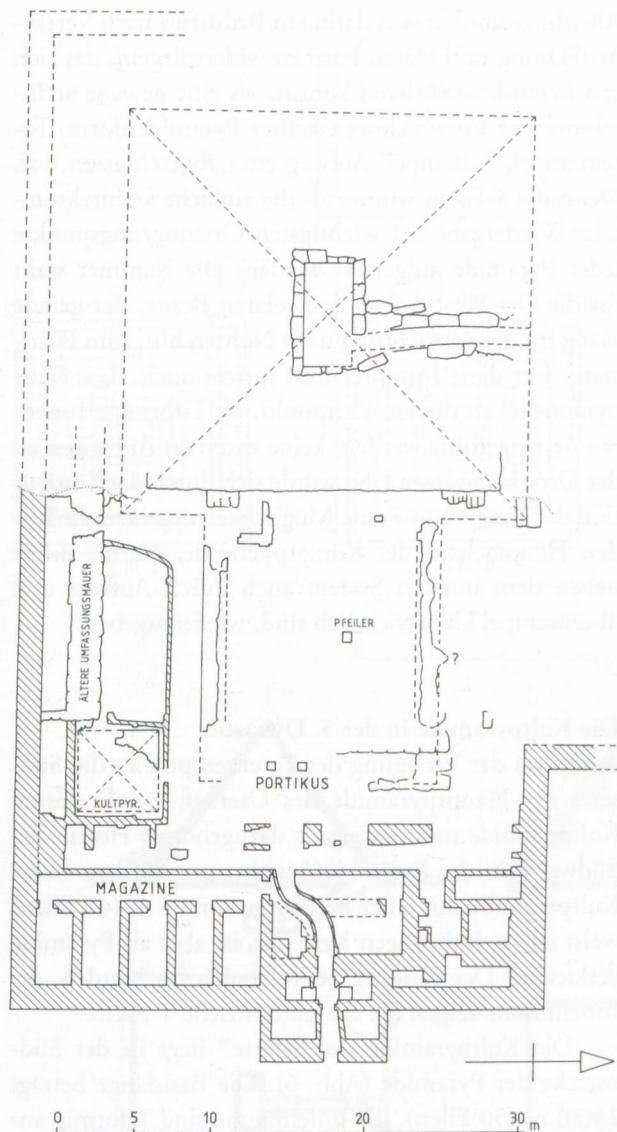


Abb. 6: Grundriss des Pyramidenbezirkes der Chentkaus II. (aus: Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 33, Abb. 10).

gelegt. Ein separater Nebeneingang im Pyramidentempel der Hauptpyramide gewährt Zutritt zur Kultpyramide.⁹¹ Das erhaltene Pyramidion zeigt an der Unterseite dieselbe Vorrichtung zur Fixierung, wie sie bereits bei Mykerinos festzustellen war (siehe oben).⁹²

Eine Kultpyramide konnte weder im Bezirk des Neferirkare noch in demjenigen des Neferefre festgestellt werden. In beiden Fällen dürfte ein Zeitmangel beim Bauvorgang aufgrund der kurzen Regierungszeiten der Könige das Fehlen der Kultpyramide erklären. Der unvollendete Pyramidenkomplex des Neferirkare wurde von seinen Nachfolgern in aller Eile fertiggestellt.⁹³ Nach dem frühen Tod seines Sohnes Neferefre wurde wiederum dessen begonnener Pyramidenbau nur notdürftig zu einem «Urhügel» vollendet, ohne dass offenbar Zeit für die Errichtung einer Kultpyramide blieb.⁹⁴

Die Kultpyramide des Niuserre⁹⁵ mit T-förmig angelegten Innenräumen befindet sich in der Südostecke des Bezirkes. Sie ist jedoch etwas nach Westen verschoben – wohl wegen Platzmangels aufgrund der L-Form des Totentempels.⁹⁶

Im Pyramidenbezirk der Gemahlin des Neferirkare, Chentkaus II. (Abb. 6), ist die älteste Kultpyramide einer Königin festzustellen.⁹⁷ Heute befindet sich nur noch deren Nordwestecke bis zu einer Höhe von 1,20–1,30 m *in situ*. Bei einer Basislänge von 5,20 m (10 Ellen) und einem Neigungswinkel von ca. 60° erreichte die kleine Pyramide, die in der Südostecke der Königinnenpyramide liegt, eine Höhe von 4,50 m (ca. 8,50 Ellen).⁹⁸ In der ersten Bauphase des Königinnentempels unter Neferirkare für seine *hmw.t nsw.t* war die Kultpyramide noch nicht eingeplant. Sie wurde erst später von Niuserre für Chentkaus II. als dessen *mw.t nsw.t* gebaut.⁹⁹ Aufgrund der nachträglichen Errichtung ist die Kultpyramide nach Osten verschoben, da durch bereits vorhandene Strukturen dieser Platz vorgegeben war. Unterirdische Anlagen fehlen, daher meint Jánosi auch, dass sie «nur eine (symbolische) Bedeutung im Königinnenkomplex besass und keine praktische Funktion (z.B. zur Aufnahme bestimmter Gegenstände) erfüllte».¹⁰⁰

Bei der kleinen Anlage L 24 (Basislänge 60 Ellen) im Pyramidenfeld von Abusir wurde südlich des Totentempels eine weitere Kultpyramide gefunden.¹⁰¹ Verner datiert die Anlage aufgrund Labrys-förmiger Baugraffiti, die sich auch an der Kultpyramide der Chentkaus finden, in die letzten Regierungsjahre des Niuserre.¹⁰² Die Kultpyramide von L 24 ist in ihrer Nord-Süd-Achse leicht nach Osten verschoben. Von der ursprünglichen Verkleidung konnten noch einige Blöcke aus feinem weissen Kalkstein festgestellt werden, der antike Stein-

91 Borchardt, *Sahure*, Bd. 1, 24 und 62ff.

92 Borchardt, *Sahure*, Bd. 1, 74, Abb. 97f.; Jánosi, in: *Festschrift Kákósy*, 302.

93 Verner, *Pyramiden*, 330.

94 Verner, *Pyramiden*, 331 und 341.

95 PM III 2, 339.

96 Verner, in: *BSFE* 91, 1981, 10f. und Verner, in: *ZÄS* 109, 1982, 157, Abb. 1.

97 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 161.

98 Jánosi, in: Verner, *Khentkaus*, 160f.

99 Verner, *Khentkaus*, 170 und Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 161; zuletzt auch Roth, *Königsmütter*, 106f.

100 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 161.

101 Verner, in: *Hommage à Jean Leclant*, 371ff.; Verner, in: *ZÄS* 124, 1997, 74, Abb. 2. Zuletzt zu L 24 und ihrer Bauweise siehe Verner, in: *Stationen*, 145–150.

102 Verner, in: *ZÄS* 111, 1984, 78, Abb. 9 und Verner, in: *Hommage à Jean Leclant*, 374. Lepsius (*LD Text I*, 136f.) hat den Bau hingegen aufgrund seiner Lage als Nebenpyramide des Neferirkare-Bezirk angesehen.

raub im Bezirk dürfte jedoch bereits in der 18. Dynastie eingesetzt haben.¹⁰³ Insgesamt handelt es sich beim Komplex der Pyramide L 24 um denjenigen einer weiblichen Angehörigen des Königshauses, der – dem Beispiel der Chentkaus folgend – bereits über eine eigene Kultpyramide verfügte.¹⁰⁴

In der Südostecke der Pyramide des Djedkare befindet sich eine kleinere Kultpyramide mit 30 Ellen Basislänge und T-förmigen Innenräumen.¹⁰⁵ Der Neigungswinkel von 65° ist der grösste aller Kultpyramiden – er ergibt eine Höhe, welche die Länge der Basis übertrifft.¹⁰⁶ Sie ist die höchste Kultpyramide der 5. und 6. Dynastie. Nordöstlich der Königspyramide liegt der Bezirk einer namentlich unbekanntenen Königin des Djedkare innerhalb einer eigenen Umfassungsmauer. An der Südwestecke der dortigen Königinnenpyramide lassen Spuren auf eine Kultpyramide von 8 Ellen Seitenlänge schliessen.¹⁰⁷

Die kleine Kultpyramide des Unas ist in der Südostecke der Hauptpyramide positioniert, ihre Innenräume zeigen die klassische T-Form.¹⁰⁸

Im Laufe der 5. Dynastie wurden die folgenden Charakteristika für Kultpyramiden ausgebildet: Die Innenräume sind durchgehend achsenorientiert T-förmig angelegt und interessanterweise nie verkleidet. Ab Userkaf wird die Kultpyramide in den königlichen Pyramidentempel integriert und direkt zugänglich gemacht. Sie stellt nunmehr im Gegensatz zur 4. Dynastie einen Bestandteil des Totentempels dar. Als Position für die Kultpyramide ist ab Sahure bis einschliesslich des jüngsten Belegs unter Sesostri I. die Südostecke der Hauptpyramide festgelegt.¹⁰⁹ Bei der nach Westen verschobenen Kultpyramide des Niuserre und den fehlenden des Neferrkare und Neferefre handelt es sich um Ausnahmen, die sich durch die jeweilige Baugeschichte der einzelnen Bezirke ergaben. Ab Sahure (56°) vergrössert sich der Neigungswinkel, seit der Regierungszeit des Unas liegt der Winkel der Kultpyramide regelmässig bei 63° – folglich entspricht die Basislänge ungefähr der Höhe. Des weiteren misst die Länge der Basis ab Sahure konstant ein Fünftel der Grabpyramide, somit meist 30 Ellen.¹¹⁰ Da auch bei der kleinen Pyramide des Unas dieses Verhältnis eingehalten wurde, besitzt seine Kultpyramide nur die geringe Basislänge von 22 Ellen.

Die Kultpyramide in der 6. Dynastie

Im Südosten der Hauptpyramide des Teti und südlich des Pyramidentempels liegt eine kleine Kultpyramide, deren Innenräume die klassische T-Form aufweisen.¹¹¹ An der Ost- und Westseite der Kultpyramide, eingesenkt in das die Anlage umgebende Pflaster, konnten je ein Paar kleiner Becken aus rotem Sandstein und Kalzit festgestellt werden.¹¹²

Die Gemahlinnen des Teti sind in separaten Anlagen 100 m nordöstlich seiner Pyramide bestattet.¹¹³ Der von einer eigenen Umfassungsmauer begrenzte Bezirk der Iput I. weist an der Ostseite der Königinnenpyramide auch eine kleine Kultpyramide auf.¹¹⁴ Die Pyramide der Königin Chuit wurde zur Gänze zerstört, eine Kultpyramide ist dort nicht nachgewiesen.¹¹⁵

Der Pyramidenbezirk des Pepi I. weist in der Südostecke eine Kultpyramide auf, die gemäss der Innenräume und Masse dem zeitgleichen Standard entspricht (siehe Tab. 1). Der Bezirk wird von insgesamt fünf Königinnenpyramiden umgeben, die alle an der Südseite liegen.¹¹⁶ Namentlich sind drei der Pyramiden identifiziert, diejenige der Inenek-Inti besitzt eine gut erhaltene Kultpyramide.¹¹⁷ Für die Königinnen Nubunet und Meritites ist noch kein derartiger Bau nachgewiesen. Bei der Anlage der Inenek-Inti kam zahlreiche Keramik zu Tage, die offenbar bei der Beraubung der Pyramide zu Bruch ging.¹¹⁸

An der Südseite des ausgedehnten Totentempels des Pepi II. liegt eine kleine Kultpyramide mit T-förmigen Innenräumen.¹¹⁹ Die Königinnen dieses Pharaos besitzen, ähnlich wie diejenigen des Teti, eigenständige Pyramiden mit Kulttempel, Nordkapelle und Kultpyramiden. In der Nordwestecke des königlichen Pyramidenbezirkes liegen die Pyramiden der Königinnen Neith und

103 Verner, in: ZÄS 124, 1997, 74ff.

104 Verner, in: ZÄS 124, 1997, 76 ist wohl zu folgen, dass es sich um eine Königin des Niuserre handelt; ihre Kultpyramide ist somit die zweitälteste für eine Königin (Verner, in: ZÄS 124, 1997, 74, Anm. 7). Roth, Königsmütter, 106, Anm. 588 nennt als mögliche Besitzerin die Königin *Rpw.t-nbw*.

105 Stadelmann, Pyramiden, 182.

106 Jánosi, Pyramidenanlagen, 104.

107 Stadelmann, Pyramiden, 183f.

108 Labrousse et al., Ounas, 54ff.

109 Bereits die Kultpyramide des Cheops zeigt diese Positionierung. Offen muss bleiben, ob später bewusst darauf zurückgegriffen wurde. Da bei Cheops auch erstmals die T-Form der Innenräume auftritt, ist ein gewisser Modellcharakter der Anlage nicht unwahrscheinlich.

110 Jánosi, Pyramidenanlagen, 104.

111 Lauer/Leclant, Teti, 37–40. Allgemein siehe PM III2, 396.

112 So Firth, in: ASAE 29, 1929, 67 ohne eine nähere Beschreibung der Becken.

113 PM III2, 396f.; Fakhry, Pyramids, 290f.

114 So Stadelmann, Pyramiden, 192; laut Jánosi, Pyramidenanlagen, 161 gibt es keinen archäologischen Nachweis für diese Kultpyramide.

115 Stadelmann, Pyramiden, 192.

116 Zu den jüngsten Ergebnissen der dortigen Grabungen siehe Labrousse, in: EA 8, 1996, 3–6.

117 Jánosi, Pyramidenanlagen, 161, Anm. 1095; Leclant, in: Or 64, 1995, 262 mit Abb. 24f.; Leclant, in: Or 65, 1996, 277.

118 Leclant, in: Or 65, 1996, 277.

119 Jéquier, Pepi II, Bd. 2, 8f. sowie PM III2, 431.

Iput.¹²⁰ Das Grabmal der Königin Udjebten ist in der Südostecke zu lokalisieren.

Die sehr gut erhaltene Kultpyramide der Neith¹²¹ liegt ebenfalls im Südosten ihrer Pyramide. Sie misst an der Basis mit 5,25 m (10 Ellen) exakt ein Viertel der Basislänge der Königinnenpyramide,¹²² und erreichte bei einem Neigungswinkel von 61° etwa eine Höhe von 4,70 m (9 Ellen). Von der Verkleidung sind noch die vier unteren Lagen erhalten. Ein 2,60 m x 0,70 m messender Korridor unbekannter Höhe und Neigung¹²³ führt im Norden zu einer unverkleideten, roh gearbeiteten Kammer (5 Ellen x 5 Ellen).¹²⁴ Diese quadratische Kammer ermöglicht eine optimale Platzausnutzung unter der kleinen Pyramide.¹²⁵ Der Raum war mit roter Gebrauchskeramik gefüllt, die laut Stadelmann den Magazin-Charakter der Anlage dokumentiert.¹²⁶ Jéquier fand in einem Schacht zwischen der Grab- und der Kultpyramide eine Modellflotte, die aus 16 Holzschiffen besteht.¹²⁷ Die Position des Schachtes und die Art der Beigaben sprechen für einen Zusammenhang mit dem

Kultablauf der Bestattung und setzen Grab- und Kultpyramide miteinander in Verbindung.¹²⁸

120 Jéquier, Neit et Apouit, 10f.

121 Jéquier, Neit et Apouit, 10, Taf. 2 und Jéquier, in: ASAE 31, 1931, 40f. sowie PM III2, 432.

122 Jánosi, Pyramidenanlagen, 161.

123 Jánosi, Pyramidenanlagen, 161, Anm. 1098.

124 Stadelmann, Pyramiden, 201.

125 Ricke, Bemerkungen, Bd. 2, 44, Anm. 276 und Jánosi, Pyramidenanlagen, 162, Anm. 1099.

126 LÄ IV, 1982, 1254, s.v. Pyramiden, AR; Stadelmann, Pyramiden, 202 räumt als weitere Möglichkeit ein, dass die Kultpyramide «Material, Reste und Überbleibsel der Mumifizierung enthalten habe, die, da sie mit der Toten in Berührung gekommen waren, gleichfalls rituell bestattet werden mussten».

127 Jéquier, Neit et Apouit, 33. Diese Schiffe befinden sich heute in Kairo, Ägyptisches Museum, JdE 56386-97.

128 Stadelmann, Pyramiden, 202.

König	Position	Basislänge	Neigung	Höhe	Innenräume
<i>4. Dynastie</i>					
Snofru: Meidum	S-Seite	26,20 m (50 E)	(Stufenpyramide)		abfallender Gang, horiz. Korridor, Kammer (evtl. Kraggewölbe)
Snofru: Dahschur-Süd	S-Seite	52,50 m (100 E)	43°30'	32 m	kompliziertes System mit Galerie und Kammer mit Kraggewölbe
Cheops	SO-Ecke	ca. 20 m (40 E)	51°50'		T-Form
Djedefre	SW-Ecke	(50 E?)	?	?	T-Form
Chephren	S-Seite	20,90 m (40 E)	53°8'		T-Form
Mykerinos	SO-Ecke	43,8 m (84 E)	52°15'	28,40 m	T-Form
<i>5. Dynastie</i>					
Userkaf	SW-Ecke	20,10 m (40 E)	53°	ca. 15 m	T-Form
Sahure	SO-Ecke	15,70 m (30 E)	56°	11,60 m	T-Form
Neferirkare	fehlt				
Neferefre	fehlt				
Niuserre	SO-Ecke	15,70 m (30 E)	56°–57°	ca. 10,50 m	T-Form
Djedkare	SO-Ecke	15,60 m (30 E)	65°	ca. 16 m	T-Form
Unas	SO-Ecke	11,50 m (22 E)	63°	(ca. 22 E)	T-Form
<i>6. Dynastie</i>					
Teti	SO-Ecke	15,70 m (30 E)	63°30'	15,70 m	T-Form
Pepi I.	SO-Ecke	15,70 m (30 E)	63°30'	ca. 15 m	T-Form
Merenre	SO-Ecke	15,70 m (30 E)	63°30'	ca. 15 m	T-Form
Pepi II.	SO-Ecke	15,75 m (30 E)	63°30'	15,70 m	T-Form
<i>12. Dynastie</i>					
Sesostris I.	SO-Ecke	15,70 m (30 E, später 35 E)	63°30'	(ca. 15 m)	keine T-Form, zwei Kammern im N und S

Tab. 1: Die Kultpyramiden der Könige (in Anlehnung an Jánosi, Pyramidenanlagen, 182).

Königin	Position	Basis	Neigung	Höhe	Innenräume
<i>5. Dynastie</i>					
Chentkaus II.	SO-Ecke	5,20 m (10 E)	60°	4,50 m (8,50 E)	fehlen
Namenlose (von Niuserre, L 24)	SO-Ecke	?	?	?	?
Namenlose (von Djedkare)	SO-Ecke	4,20 m (8 E)	?	?	nicht erhalten
<i>6. Dynastie</i>					
Iput I.	O-Seite	?	?	?	?
Chuit	fehlt?				
Nubunet	fehlt?				
Meritites	fehlt?				
Inenek-Inti	SO-Ecke	6,29 m (12 E)	ca. 63°	6,29 m (12 E)	Kammer? ¹³³
Neith	SO-Ecke	5,25 m (10 E)	61°	4,70 m (9 E)	Korridor, quadratische Kammer
Iput II.	SO-Ecke	ca. 7–8 E	evtl. 55°, eher mehr	?	nicht erhalten
Udjetben	SO-Ecke	?	?	?	nur Schacht erhalten

Tab. 2: Die Kultpyramiden der Königinnen (nach Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 188).

Da von der Kultpyramide der Iput II. nichts mehr erhalten ist, gibt nur eine Vertiefung (3,50 m x 3,50 m) über deren Position Auskunft.¹²⁹ Jánosi rechnet dementsprechend mit einer Kantenlänge der Anlage von 7–8 Ellen.¹³⁰ Ein nahe der Kultpyramide gefundenes Kalksteinpyramidion mit einem Neigungswinkel von 55° ist eventuell mit der kleinen Pyramide in Verbindung zu bringen.¹³¹

Von der Kultpyramide der Udjetben ist nur noch ein ausgemauerter, blind endender Schacht (2,80 m x 1,80 m x 3 m) erhalten.¹³²

Während der 6. Dynastie wird an den charakteristischen Eigenschaften der Kultpyramiden, die sich in der 5. Dynastie entwickelten, festgehalten. So wird die Position an der Südostecke und die Form der Innenräume beibehalten. Im Komplex des Pepi II. finden sich zudem illustrative Beispiele für Kultpyramiden von Königinnen, die nunmehr offenbar entgegen der Situation in der 5. Dynastie keine Ausnahmereischeinungen mehr darstellen.

Die Kultpyramide in der 12. Dynastie

Im Pyramidenkomplex des ersten Königs der 12. Dynastie, Amenemhat I., in Lischt ist keine Kultpyramide nachgewiesen. Die jüngste belegte Kultpyramide findet sich zwei Kilometer weiter südlich in der Südwestecke des Pyramidenbezirkes seines Sohnes Sesostri I. Dieser Bezirk stellt, im Unterschied zum Komplex des Vaters, nach Stadelmann «eine getreue Kopie eines [Grabbezirkes] des späteren Alten Reiches»¹³⁴ dar. Dementspre-

chend muss er auch eine Kultpyramide aufweisen, bei welcher es sich allerdings um einen «Sonderfall»¹³⁵ handelt. Sie befindet sich zwar in der Südostecke, ihre Achse ist jedoch nach Osten verschoben und die Innenräume sind nicht mehr T-förmig angelegt. Im Norden und Süden weist die unterirdische Anlage zwei kalksteinverkleidete Kammern auf.¹³⁶ Arnold hat die nördliche Kammer, welche die grössere der beiden ist, als Bestattungsort der Ka-Statue interpretiert, während er bei der kleineren südlichen, die eine quadratische Seitennische besitzt, an die Aufstellung der Kanopen des Ka dachte.¹³⁷ Es ist auch nicht auszuschliessen, dass die Kultpyramide im Zuge einer zweiten Bauphase für eine reale Bestattung ausgebaut wurde.

Das Fehlen der Kultpyramide ab Sesostri I. ist noch ungeklärt. Die vorsichtige Überlegung von Lehner, die

129 Jéquier, in: ASAE 31, 1931, 43; Jéquier, Neit et Apouit, 45.

130 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 162.

131 Jéquier, in: ASAE 31, 1931, 43; Jéquier, Neit et Apouit, 45, Anm. 3 und Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 162.

132 Jéquier, *Oudjetben*, 10, Taf. 1; Jéquier, Neit et Apouit, 11, Anm. 3 sowie Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 162.

133 Die Struktur der Innenräume ist mir unbekannt; eine zentrale Kammer ist anzunehmen, da nach Angabe von Leclant, in: *Or* 65, 1996, 277, eine grosse Menge an Keramik aus einem «pièce centrale (3 m sur 1 m 50)» stammt.

134 Stadelmann, *Pyramiden*, 234. So auch Arnold, *Lexikon*, 236.

135 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 183. Für eine Rekonstruktion dieser Kultpyramide siehe Arnold, *Lexikon*, 138.

136 Arnold, *Senwesret I*, Bd. 1, 72ff.

137 Arnold, *Amenemhet III*, Bd. 1, 100.

jüngste Kultpyramide wäre erst die Nebenpyramide Sesostris' II. in der Nordostecke seiner Pyramide,¹³⁸ ist nicht haltbar und daher zu vernachlässigen.¹³⁹ Das Verschwinden der Kultpyramide geht wohl parallel einher mit der Neukonzeption der königlichen Totentempelanlagen. Der Totenkult wurde nun auf die wesentlichsten Elemente reduziert¹⁴⁰ und die Kultpyramide hatte keinen Platz mehr.¹⁴¹ Arnold vermutet, dass in der zweiten Hälfte der 12. Dynastie die unterirdischen Anlagen der Königspyramide, die eine «beträchtliche Vermehrung des Raumangebotes» aufweisen, die Funktion der Kultpyramide übernehmen.¹⁴²

II. Die Funktion der Kultpyramiden

Da immer wieder – und wohl auch zu Recht – die Vorläuferfunktion des Südgrabes für die Kultpyramide betont wird, sind zunächst diesbezügliche Interpretationen in Augenschein zu nehmen. Acht unterschiedliche, jedoch zum Teil übergreifende und verwandte Deutungsansätze wurden innerhalb der Forschung formuliert.¹⁴³ Aufgrund der geringen Beweislage – lediglich zwei Südgräber der 3. Dynastie sind bekannt – kann die tatsächliche Funktion der Bauten nicht klar eingegrenzt werden. Zudem handelt es sich insbesondere bei der Anlage im Djoser-Komplex um einen Sonderfall, der mit seinen Fayencekachelwänden, Scheintüren und Reliefs einzigartige Befunde aufweist.¹⁴⁴ Nichtsdestotrotz können beim heutigen Wissensstand einige der älteren Interpretationsansätze als überholt gelten – so besonders die Deutung als provisorische Grabkammer¹⁴⁵ und als eine Weiterführung der fröhdynastischen Tradition, zwei Gräber in Abydos und Saqqara zu errichten, um die Vereinigung der beiden Länder zu symbolisieren.¹⁴⁶ Auffallend ist bei den verbleibenden Interpretationen des Südgrabes – mit der Ausnahme der Theorie einer Heb-Sed-Anlage¹⁴⁷ – ein gemeinsamer Nenner, nämlich der des Königs-Ka, welcher wohl eine zentrale Rolle in der Funktion der Anlage spielt.

Ricke und Lauer haben einen zweimaligen Bedeutungswandel des Südgrabes postuliert – einerseits am Übergang der 3. zur 4. Dynastie, als es die Form der Pyramide annimmt, andererseits in der 5. und 6. Dynastie, indem die Innenräume nur noch sehr grob bearbeitet werden und keine Entwicklung mehr zeigen.¹⁴⁸ Diese markanten Zäsuren der äusseren Form sind nicht zu leugnen – der Übergang zur Pyramidenform scheint m.E. jedoch parallel zu grundlegenden Modifizierungen und Entwicklungen in der Grabarchitektur zu verlaufen. Im Gegensatz dazu steht die Einbindung der Kultpyramide in den Totentempel und die grobe Form der Innenräume zur Zeit des fortgeschrittenen Alten Rei-

ches. Dies ist wohl tatsächlich mit einem Wandel im Kultwesen in Zusammenhang zu bringen.¹⁴⁹

In der Reihe möglicher Interpretationsansätze¹⁵⁰ könnte die Kultpyramide nach Jéquier als Repräsentation des Ben-Ben anzusehen sein,¹⁵¹ wofür jedoch keinerlei Indizien vorhanden sind. Ricke nannte als Funktion der Kultpyramide die Aufbewahrung der Beigaben, sowie eine Verbindung mit dem königlichen Ka.¹⁵² Lauer hat, wie Firth und auch Hassan, die Kultpyramide als temporäres Depot während der Mumifizierung und bei Tempelritualen angesehen.¹⁵³ Darüber hinaus zog Hassan auch einen Vergleich der Kultpyramiden in Aufbau und Funktion mit den *false-shafts* der Mastabas¹⁵⁴ – eine Interpretation, die nicht haltbar ist, wie bereits Jánosi feststellte.¹⁵⁵ Auch eine Verwendung der Kultpyramiden während des Mumifizierungsprozesses ist aufgrund der Masse der unterirdischen Anlagen sehr unwahrscheinlich und auch zu widerlegen.

Die Funde, die in den verschiedenen Kultpyramiden zwar nur spärlich gemacht wurden, bieten dennoch – als Gesamtbild betrachtet – Anhaltspunkte hinsichtlich der Funktion der Bauten. Die hölzerne Bahre aus dem Südgrab des Djoser sowie die Schachtanlagen bei der Kultpyramide der Knickpyramide und der des Chephren könnten ein Statuenbegräbnis andeuten.¹⁵⁶ Die Bestattung einer Kultstatue – die offenbar nicht immer in der Kultpyramide vollzogen wurde, da durchgehende

138 Lehner, *Pyramids*, 176.

139 Bei der Nebenpyramide handelt es sich vielmehr um eine Königinnenpyramide; siehe z. B. Stadelmann, *Pyramiden*, 241, auch – allerdings mit Fragezeichen – Verner, *Pyramiden*, 454.

140 Arnold, in: *MDAIK* 34, 1978, 3ff.

141 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 183.

142 Arnold, *Amenemhet III*, Bd. 1, 99ff.

143 Siehe ausführlich Lehner, *Hetep-heres*, 78f.

144 Vgl. Stadelmann, in: *MDAIK* 39, 1983, 239ff.

145 Firth, in: *ASAE* 29, 1929, 67; Firth/Quibell, *Step Pyramid*, Bd. 1, 20; sowie Ricke, *Bemerkungen*, Bd. 2, 125f.

146 Ricke, *Bemerkungen*, Bd. 1, 56ff. und *Bemerkungen*, Bd. 2, 9; 13; 105; 117; 127; Lauer, in: *BIFAO* 55, 1955, 166–171; Lauer, *Histoire monumentale*, 135, 139–142; Lauer, in: *RdE* 20, 1968, 105f.

147 Firth/Quibell, *Step Pyramid*, Bd. 1, 20.

148 Ricke, *Bemerkungen*, Bd. 2, 125; Lauer, in: *BIFAO* 55, 1955, 169.

149 Auch das Aufkommen der Pyramidentexte könnte eine leicht abgeänderte Funktion der Kultpyramiden im Kult bedeuten; vgl. auch unten Anm. 157.

150 Zusammenfassend Lehner, *Hetep-heres*, 79f.

151 Jéquier, in: *ASAE* 27, 1927, 59f.; Jéquier, *Pepi II*, Bd. 2, 9.

152 Ricke, *Bemerkungen*, Bd. 2, 125f.

153 Lauer, in: *BIFAO* 55, 1955, 169; sowie Firth, in: *ASAE* 29, 1929, 67; Hassan, *Excavations*, Bd. 4, 96f.

154 Hassan, *Excavations*, Bd. 4, 96.

155 Jánosi, *Pyramidenanlagen*, 162.

156 So auch Lehner, *Hetep-heres*, 78.

Befunde fehlen¹⁵⁷ – lässt sich am besten mit der Symbolik des Königs-Ka vereinbaren und deutet in eine dementsprechend funktionale Richtung.

So kommt auch Lehner bei der Analyse der verschiedenen Deutungen der Kultpyramiden zur zusammenfassenden Aussage, dass diese Anlagen den Königs-Ka symbolisieren und/oder ein Statuenbegräbnis beinhaltet haben könnten. Letzteres liesse sich auch mit den vereinzelt Befunden für verschiedene Beigaben und Nahrungsmittelpfern vereinbaren,¹⁵⁸ die meist dort anzutreffen sind, wo auch ein Schacht für das potentielle Traggestell der Kultstatue gefunden wurde.¹⁵⁹ Über die Anlagen des Alten Reiches und ihre Interpretation hinaus, scheinen die Untersuchungen von Arnold in der Pyramide des Amenemhat III. (siehe oben) die Funktion der Kultpyramiden als Ka-Grab zu untermauern.¹⁶⁰

Ab der Mitte der 5. Dynastie, seit der Regierungszeit des Niuserre, kann auch der Bezirk einer königlichen Gemahlin eine Kultpyramide aufweisen. Da die Kultpyramide zu dieser Zeit ein Bestandteil des königlichen Totentempels ist, bedeutet dies eine entsprechende Übernahme architektonischer Elemente für die Königin. Jánosi hat diesen Prozess in Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung der Pyramidentempel der Königinnen gesetzt, wobei der Komplex der Chentkaus II. in Abusir eine deutliche Zäsur markiert.¹⁶¹

Die Kultpyramide der Chentkaus wurde erst in der zweiten Bauphase des Bezirkes eingefügt. Jánosi hat angenommen, dass die kleine Pyramide im Tempel der Königin nicht ihr selbst, sondern Chentkaus I. von Giza gewidmet ist, deren besonderer Status als Stammutter der Dynastie diese Einrichtung erforderte.¹⁶² Diese Interpretation, der es an Beweisen mangelte und die vom Ausgräber Verner auch abgelehnt wurde, ist mittlerweile überholt.¹⁶³ Chentkaus II. hat nach dem frühen Tod des Neferefre *de facto* für den noch minderjährigen Niuserre regiert. Diese hohe Stellung der Königin als *mw.t nsw.t* und Regentin war folglich für die Erweiterung ihres Pyramidenbezirkes ausschlaggebend.¹⁶⁴

Bei der Deutung der Königinnen-Kultpyramiden fällt zunächst eine Erklärung als «Sedfestanlagen»¹⁶⁵ weg, da Königinnen bekanntlich keine Sedfeste begehen.¹⁶⁶ Die Kultpyramide der Neith zeigt weiters, dass sie nicht für ein Kanopenbegräbnis gedient haben kann,¹⁶⁷ da der Kanopenkasten in der Hauptpyramide gefunden wurde.¹⁶⁸ Aufgrund der in der Kammer der Kultpyramide dieser Königin gefundenen Keramik wird des öfteren ihr Magazincharakter betont – eine Interpretation, die wohl lediglich einen Einzelaspekt trifft. Denn die Keramik kann im Sinne von Kultkeramik auch im Zusammenhang mit einem rituellen (Statuen-)Begräbnis stehen.

Im Mittleren Reich konnten bis jetzt keine Kultpyramiden für Königinnen nachgewiesen werden. Laut Arnold wurde die Funktion der Kultpyramide wie bei den Bauten des Königs in die Innenräume der Haupt-

pyramide verlegt.¹⁶⁹ In der Dahschurpyramide des Amenemhat III. finden sich für die beiden Königinnen – ebenso wie für den König selbst – zwei unterirdische Kapellen, die für die Aufnahme des Ka-Begräbnisses und der Kanopenkästen gedient haben könnten. Der Gesamtbefund setzt auch die Kultpyramiden der Königinnen in Bezug zum Ka.

III. Zusammenfassung

Die sogenannte Kultpyramide dürfte vom Südgrab der 3. Dynastie abstammen beziehungsweise sich aus diesem entwickeln und folglich ähnlich zu deuten sein. Besonders auffallend ist die starke Bindung der kleinen Nebenpyramiden an die Hauptpyramide. In der frühen 4. Dynastie – vor allem unter Snofru – wird auch versucht, die äussere Form und die Innenräume möglichst genau nachzuahmen. Erst ab Cheops – parallel zum vorläufigen Abschluss der Suche nach der «idealen» Pyramidenform – besitzt die Kultpyramide eigenständige charakteristische Merkmale, wobei wiederum die Achsenorientierung an der Königspyramide ins Auge sticht.

In der 5. und 6. Dynastie sind festgelegte Normen an den Kultpyramiden zu erkennen, wobei vor allem T-förmige Innenräume anzuführen sind. Die Kultpyramide steht nun – seit dem Ausbau des Totentempels – mit diesem in enger Verbindung und zeigt selbst kaum

157 Die Beisetzung einer Statue gemeinsam mit der Mumie stellt jedoch allgemein, wie Altenmüller feststellen konnte, seit frühester Zeit eine Grundvoraussetzung für ein ägyptisches Begräbnis dar. Laut den Pyramidentexten ist als Ort des Statuenbegräbnisses in der Königspyramide zur Zeit der 5. Dynastie die Vorkammer anzunehmen, siehe Altenmüller, Begräbnisritual, 193.

158 Lehner, Hetep-heres, 79.

159 So bei der Kultpyramide des Chephren; aber auch das Südgrab im Djoser-Komplex und die Kultpyramide der Neith sind zu nennen. In der Kultpyramide in Dahschur-Süd wurden hingegen keine Funde dokumentiert.

160 Arnold, Amenemhet III, Bd. 1, 99. Ebenfalls für die Kultpyramide als Ka-Grab siehe: Borhardt, in: ZÄS 73, 1937, 110; Rieke, Bemerkungen, Bd. 1, 105f. und Bemerkungen, Bd. 2, 125f.

161 Jánosi, Pyramidenanlagen, 163.

162 Jánosi, Pyramidenanlagen, 163.

163 Siehe zusammenfassend Roth, Königsmütter, 103.

164 Verner, Khentkaus, 177f. Ausführlich zur Königsmutter Chentkaus II. siehe Roth, Königsmütter, 102–113.

165 Brinks, Grabanlagen, 12ff. und 76ff.; Brinks, in: CdE 56, 1981, 5ff.

166 Jánosi, Pyramidenanlagen, 163.

167 Lehner, Hetep-heres, 79.

168 Jéquier, Neit et Apouit, 10f.

169 Arnold, Amenemhet III, Bd. 1, 99ff.

170 Vgl. dazu bereits Jánosi, Pyramidenanlagen, 163.

eine weitere Entwicklung. Die Innenräume der Kultpyramide bleiben zum Teil sehr grob bearbeitet; dies verdeutlicht, dass es sich um ein ideelles Begräbnis und nicht um eine reale Bestattung handelt.

Ab der Mitte der 5. Dynastie sind auch für Königinnen Kultpyramiden nachgewiesen. Diese sind analog zur Grösse der Hauptpyramiden der königlichen Gemahlinnen kleiner als diejenigen der Könige. Einen gemeinsamen Nenner stellt die Lage der Bauten an der Südostecke dar. Die Innenräume lassen bei Königinnen – auch aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes – keine eindeutigen Richtlinien erkennen, T-förmig angelegte Anlagen sind jedoch nicht nachgewiesen. Auch der Neigungswinkel unterscheidet sich von den einheitlichen Werten der kontemporären königlichen Kultpyramiden und zeigt gewisse Schwankungen (vgl. Tab. 1 und 2).

Zur Klärung der Funktion der Bauten erscheint es nun hilfreich, die Motivation der Übernahme der Kultpyramiden für Königinnen zu definieren.¹⁷⁰ Zunächst könnte es sich um eine Übernahme eines architektonischen Elements des königlichen Totentempels ohne eigenen Bezug zur Königin handeln. Denn nach Stadelmann gilt allgemein für Königinnenpyramiden: «Erst in einer Zeit, in der das göttliche Königtum mehr und mehr seine Ausstrahlung verliert, können das Pyramidengrab und selbst Formen des königlichen Totenkults auf Königinnen übertragen werden.»¹⁷¹

Der Befund im Komplex der Chentkaus II. zeigt jedoch, dass – über diese Feststellung Stadelmanns hinaus, die vor allem für die 6. Dynastie gültig ist – auch Architektur für Königinnen als symbolträchtig und informativ hinsichtlich der Bezugspersonen anzusehen ist. Denn die Erweiterungen – und auch die erstmalige Errichtung einer Kultpyramide – im Bezirk der Chentkaus II. stehen in Zusammenhang mit dem hohen Status der Königin als Regentin.¹⁷²

Da in weiterer Folge eine Kultpyramide in den Bezirken von Königinnen errichtet wurde, so liegt es m.E. nahe, dass deren Funktion dieselbe wie die der königlichen Kultpyramiden ist. Ansonsten wäre dieses bauliche Element nicht in der weiblichen Linie tradiert worden. Dies gilt selbst dann, wenn man davon ausgeht, dass die Kultpyramiden der Königinnen nur einen Symbolcharakter besitzen, wie die nicht ausgeführten Innenräume bei derjenigen der Chentkaus implizieren könnten.

Ausgehend von der Hypothese, dass Kultpyramiden der Könige und der Königinnen dasselbe Prinzip symbolisieren und dieselbe Funktion einnehmen, können die allgemeinen Deutungsversuche der Kultpyramiden zunächst um zwei Interpretationsansätze – Sedfestanlagen und Kanopenbegräbnis – reduziert werden.¹⁷³ Ausserdem wird eine Erklärung als Aufbewahrungsort der königlichen Kronen, wie sie insbesondere für das Südgrab formuliert worden war,¹⁷⁴ aufgrund der Übernahme der kleinen Pyramiden für Königinnen unwahrscheinlich.

Die Interpretation der Kultpyramiden als zeitweiliger Aufbewahrungsort während des Mumifizierungsprozesses ist bereits wegen Platzmangels eindeutig widerlegbar. Die Architektur der Anlagen spricht vielmehr für eine Deutung als ideelle Zweitanlage des Königsgrabes, die in kultischer Hinsicht auch funktionell war.

All diese Punkte sowie der Befund in den Pyramiden der späten 12. Dynastie – zum Beispiel in derjenigen des Amenemhat III. – setzen die Kultpyramiden eindeutig in Beziehung zum Königs-Ka. Mit dieser Interpretation lässt sich auch ein (Ka-)Statuenbegräbnis¹⁷⁵ vereinbaren, für das es einige Hinweise gibt (siehe oben). Auch die Opferbeigaben, die in verschiedenen Kultpyramiden gefunden wurden, lassen sich mit einem Ka-Kult erklären. Die Funktion der Kultpyramiden von Königinnen kann auf diese Weise mit derjenigen von Königen gleichgesetzt werden, nur so ergibt sich eine zufriedenstellende Deutung der Anlagen für Königinnen.

Die Ka-Vorstellung – die Existenz eines Doppelgängers, einer Lebenskraft für jedes beliebige Wesen – nimmt von Anfang an in der ägyptischen Geisteswelt und vor allem im Totenkult und -glauben eine prominente Stellung ein.¹⁷⁶ Dementsprechend wurde diesem Aspekt der Persönlichkeit des Herrschers auch in dessen Grabanlage Platz eingeräumt. Ihre architektonische Verwirklichung fand die Vorstellung des Ka des Königs – später auch der Königin –, der gleich seiner Bezugsperson eine Begräbnisstätte benötigt, in der Kultpyramide. Dieses Ka-Grab kann zuweilen ein Statuenbegräbnis beinhalten, für welches auch Opferbeigaben eingebracht werden. Die oft nachlässige und rohe Bearbeitung der Innenräume beziehungsweise das vollständige Fehlen unterirdischer Anlagen verdeutlichen jedoch, dass die äussere Form der Kultpyramide als kleiner «Doppelgänger» der Königspyramide Priorität besitzt und der Fokus sich auf diese Symbolik richtet.

171 Stadelmann, in: ASAE 71, 1987, 260.

172 Letztendlich diene die Auszeichnung der Chentkaus natürlich der Legitimation ihres Sohnes Niuserre; vgl. auch Roth, Königsmütter, 107.

173 Zudem stützt sich der postulierte Bezug der Anlagen zum Sedfest ausschliesslich auf die Reliefdarstellungen des Djoser in dessen Südgrab, welche jedoch singulär sind und daher nicht für eine allgemeine Deutung der Kultpyramiden herangezogen werden können.

174 Ricke, Bemerkungen, Bd. 2, 106ff.

175 Für den allgemeinen Zusammenhang zwischen Grabstatue und Ka siehe Greven, Ka, 33.

176 Die frühe Ka-Vorstellung ist z.B. durch die Horusnamen der frühdynastischen Könige, die später als Ka-Namen gelten, fassbar; vgl. Schweitzer, Ka, 52ff. Für eine ausführliche Abhandlung zur Ka-Ideologie anhand von Privatgräbern im Alten Reich siehe zuletzt Bolshakov, Man and his Double.

Bibliographie

- Abd El-Al/Yussef, in: ASAE 62, 1977*
A. H. Abd El-Al/A. Yussef, An Enigmatic Wooden Object Discovered Beside the Southern Side of the Giza Second Pyramid, in: ASAE 62, 1977, 103–120.
- Altenmüller, Begräbnisritual*
Hartwig Altenmüller, Die Texte zum Begräbnisritual in den Pyramiden des Alten Reiches (ÄA 24), Wiesbaden 1972.
- Altenmüller, in: MDAIK 28, 1972*
Hartwig Altenmüller, Bemerkungen zur frühen und späten Bauphase des Djoserbezirkes in Saqqara, in: MDAIK 28, 1972, 1–12.
- Arnold, in: MDAIK 34, 1978*
Dieter Arnold, Vom Pyramidenbezirk zum «Haus für Millionen Jahre», in: MDAIK 34, 1978, 1–8.
- Arnold, Amenemhet III*
Dieter Arnold, Der Pyramidenbezirk des Königs Amenemhet III in Dahschur, Bd. 1. Die Pyramide (AV 53), Mainz am Rhein 1987.
- Arnold, Senwesret I*
Dieter Arnold, The Pyramid of Senwesret I. The South Cemeteries of Lisht, Bd. 1 (The MMA Egyptian Expedition, Bd. 22), New York 1988.
- Arnold, Lexikon*
Dieter Arnold, Lexikon der ägyptischen Baukunst, Zürich 1994.
- Bolshakov, Man and his Double*
A. O. Bolshakov, Man and his Double in Egyptian Ideology of the Old Kingdom (ÄAT 37), Wiesbaden 1997.
- Borchardt, in: MDOG 37, 1908*
Ludwig Borchardt, Die Ausgrabung des Totentempels Königs Saḥu-re^c bei Abusir 1907/8, in: MDOG 37, 1908, 1–35.
- Borchardt, Sahure*
Ludwig Borchardt, Das Grabmal des Königs Saḥu-re^c, 2 Bde. (WVDOG 14/26), Leipzig 1910/1913.
- Borchardt, Entstehung*
Ludwig Borchardt, Die Entstehung der Pyramide an der Baugeschichte der Pyramide von Mejdum nachgewiesen (BeiträgeBf 1), Kairo 1937.
- Borchardt, in: ZÄS 73, 1937*
Ludwig Borchardt, Zur Geschichte der Pyramiden VIII: Weiteres zur Baugeschichte der Stufenmastaba bei Saqqara, in: ZÄS 73, 1937, 106–114.
- Brinks, Grabanlagen*
Jürgen Brinks, Die Entwicklung der königlichen Grabanlagen des Alten Reiches (HÄB 10), Hildesheim 1979.
- Brinks, in: CdE 56, 1981*
Jürgen Brinks, Die Sedefanlagen der Pyramidentempel, in: CdE 56, 1981, 5–14.
- Budka, in: Kemet 8/4, 1999*
Julia Budka, Die Pyramide von Meidum. Das Verbindungsglied von Stufenmastaba und echter Pyramide, in: Kemet 8/4, 1999, 9–13.
- Dreyer, in: MDAIK 46, 1990*
Günter Dreyer, Umm el-Qaab: Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 3./4. Vorbericht, in: MDAIK 46, 1990, 53–90.
- Dunham/Simpson, Mersyankh III*
Dows Dunham/William Kelly Simpson, The Mastaba of Queen Mersyankh III (G 7530–7540) (Giza Mastabas, Bd. 1), Boston 1974.
- Fakhry, in: ASAE 52, 1952/1954*
Ahmed Fakhry, The Excavation of Snefru's Monuments at Dahshur. Second Preliminary Report, in: ASAE 52, 1952/1954, 563–594.
- Fakhry, Seneferu*
Ahmed Fakhry, The Monuments of Seneferu at Dahshur, Bd. 1. The Bent Pyramid, Cairo 1959.
- Fakhry, Pyramids*
Ahmed Fakhry, The Pyramids, Chicago/London 1961/1969.
- Festschrift Kákosy*
Ulrich Luft (Hg.), The Intellectual Heritage of Egypt. Studies presented to László Kákosy by Friends and Colleagues on the Occasion of his 60th Birthday (StudAeg 14), Budapest 1992.
- Firth, in: ASAE 29, 1929*
Cecil M. Firth, Excavations of the Department of Antiquities at Saqqara (October 1928 to March 1929), in: ASAE 29, 1929, 64–70.
- Firth/Quibell, Step Pyramid*
Cecil M. Firth/J. E. Quibell, The Step Pyramid, 2 Bde. (Excav. Saqq.), Le Caire 1936.
- Friedman, in: JARCE 32, 1995*
Florence Dunn Friedman, The Underground Relief Panels of King Djoser at the Step Pyramid Complex, in: JARCE 32, 1995, 1–42.
- Goneim, Sekhem-khet*
Zakaria Goneim, Horus Sekhem-khet. The Unfinished Step Pyramid at Saqqara, Bd. 1 (Excav. Saqq.), Cairo 1957.
- Greven, Ka*
Liselotte Greven, Der Ka in Theologie und Königskult der Ägypter des Alten Reiches (ÄF 17), Glückstadt, Hamburg, New York 1952.
- Hassan, Excavations*
Selim Hassan, Excavations at Giza, 10 Bde., Cairo 1932–1960.
- Hölscher, Chephren*
Uvo Hölscher, Das Grabdenkmal des Königs Chephren, (Veröffentlichungen der Ernst von Sieglin Expedition in Ägypten, Bd. 1), Leipzig 1912.
- Jánosi, in: Festschrift Kákosy*
Peter Jánosi, Das Pyramidion der Pyramide G III-a. Bemerkungen zu den Pyramidenspitzen des Alten Reiches, in: Festschrift Kákosy, 301–308.
- Jánosi, Pyramidenanlagen*
Peter Jánosi, Die Pyramidenanlagen der Königinnen (DÖAW 13/Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Institutes, Bd. 13), Wien 1996.
- Jéquier, in: ASAE 27, 1927*
Gustave Jéquier, Rapports préliminaire sur les fouilles exécutées en 1926–1927 dans la partie méridionale de la nécropole memphite, in: ASAE 27, 1927, 49–61.
- Jéquier, Oudjebten*
Gustave Jéquier, La pyramide d'Oudjebten (Fouilles Saqq.), Le Caire 1928.
- Jéquier, in: ASAE 31, 1931*
Gustave Jéquier, Rapport préliminaire sur les fouilles exécutées en 1930–1931 dans la partie méridionale de la nécropole memphite, in: ASAE 31, 1931, 32–44.
- Jéquier, Neit et Apouit*
Gustave Jéquier, Les pyramides des reines Neit et Apouit (Fouilles Saqq.), Le Caire 1933.

Jéquier, Pepi II

Gustave Jéquier, Le monument funéraire de Pepi II, 3 Bde. (Fouilles Saqq.), Le Caire 1936–1940.

Kaiser, in: MDAIK 38, 1982

Werner Kaiser/Günter Dreyer, Umm el-Qaab. Nachuntersuchungen im frühzeitlichen Königsfriedhof. 2. Vorbericht, in: MDAIK 38, 1982, 211–269.

Labrousse et al., Ounas

Audran Labrousse et al., Le temple haut du complexe funéraire du roi Ounas (BdE 73/Mission archéologique de Saqqarah, Bd. 2), Le Caire 1977.

Labrousse, in: EA 8, 1996

Audran Labrousse, The Pyramids of Pepi I and his Queens at Saqqara, in: EA 8, 1996, 3–6.

Lauer, in: BIFAO 55, 1955

Jean-Philipp Lauer, Sur le dualisme de la monarchie égyptienne et son expression architecturale sous les premières dynasties, in: BIFAO 55, 1955, 153–171.

Lauer, Histoire monumentale

Jean-Philippe Lauer, Histoire monumentale des pyramides d'Égypte, Bd. 1, Les pyramides à degrés (III^e Dynastie) (BdE 39), Le Caire 1962.

Lauer, in: RdE 20, 1968

Jean-Philipp Lauer, Recherche et découverte du tombeau sud de l'Horus Sekhem-khet dans son complexe funéraire à Saqqarah, in: RdE 20, 1968, 97–107.

Lauer/Leclant, Teti

Jean-Philippe Lauer/Jean Leclant, Le temple haut du complexe funéraire du roi Teti (BdE 51/Mission archéologique de Saqqarah, Bd. 1), Le Caire 1972.

Leclant, in: Or 64, 1995

Jean Leclant/Gisèle Clerc, Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1993–1994, in: Or 64, 1995, 225–335.

Leclant, in: Or 65, 1996

Jean Leclant/Gisèle Clerc, Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1994–1995, in: Or 65, 1996, 234–356.

Lehner, Hetep-heres

Mark Lehner, The Pyramid Tomb of Hetep-heres and the Satellite Pyramid of Khufu (SDAIK 19), Mainz am Rhein 1985.

Lehner, Pyramids

Mark Lehner, The Complete Pyramids, London 1997.

Maragioglio/Rinaldi, Architettura

Vito Maragioglio/Celeste Rinaldi, L'architettura delle piramidi memfiti, Bde. 2–8, Rapallo/Torino 1963–1977.

Petrie et al., Meydum

W. M. F. Petrie et al., Meydum and Memphis, Bd. 3 (BSAE 18), London 1910.

Reisner, Mycerinus

George Andrew Reisner, Mycerinus. The Temples of the Third Pyramid at Giza, Cambridge (Mass.) 1931.

Reisner, History

George Andrew Reisner, A History of the Giza Necropolis, Bd. 1, Cambridge (Mass.) 1942.

Ricke, Bemerkungen

Herbert Ricke, Bemerkungen zur ägyptischen Baukunst des Alten Reiches, 2 Bde. (BeiträgeBf 4), Kairo 1944, (BeiträgeBf 5), Kairo 1950.

Roth, Königsmütter

Silke Roth, Die Königsmütter des Alten Ägypten von der Frühzeit bis zum Ende der 12. Dynastie (ÄAT 46), Wiesbaden 2001.

Rowe, in: The Museum Journal 22/1, 1931

Alan Rowe, The Eckley B. Coxe, Jr., Expedition – Excavations at Meydüm, Egypt, 1929–30, in: The Museum Journal, Pennsylvania 22/1, 1931, 5–47.

Schweitzer, Ka

Ursula Schweitzer, Das Wesen des Ka im Diesseits und Jenseits der Alten Ägypter (ÄF 19), Glückstadt, Hamburg, New York 1956.

Stadelmann, in: MDAIK 36, 1980

Rainer Stadelmann, Snofru und die Pyramiden von Meidum und Dahschur, in: MDAIK 36, 1980, 437–449.

Stadelmann, in: MDAIK 39, 1983

Rainer Stadelmann, Die Pyramiden des Snofru in Dahschur. Zweiter Bericht über die Ausgrabungen an der nördlichen Steinpyramide mit einem Exkurs über Scheintür oder Stelen im Totentempel des AR, in: MDAIK 39, 1983, 225–241.

Stadelmann, in: ASAE 71, 1987

Rainer Stadelmann, Königinnengrab und Pyramidenbezirk im Alten Reich, in: ASAE 71, 1987, 251–260.

Stadelmann, Pyramiden

Rainer Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden. Vom Ziegelbau zum Weltwunder, Mainz am Rhein 1991.

Varille, Snefrou

Alexander Varille, À propos des pyramides de Snefrou, Le Caire 1947.

Verner, in: BSFE 91, 1981

Miroslav Verner, Les recherches archéologiques de l'Institut tchécoslovaque d'égyptologie à Abousir, in: BSFE 91, 1981, 6–21.

Verner, in: ZÄS 109, 1982

Miroslav Verner, Excavations at Abusir. Season 1980/1981 – Preliminary Report, in: ZÄS 109, 1982, 157–166.

Verner, in: ZÄS 111, 1984

Miroslav Verner, Excavations at Abusir. Season 1982 – Preliminary Report, in: ZÄS 111, 1984, 70–78.

Verner, in: Hommage à Jean Leclant

Miroslav Verner, Abusir Pyramids. «Lepsius no. XXIV. and no. XXV.», in: Hommage à Jean Leclant. Études Pharaoniques (BdE 106/1), Le Caire 1994, 371–378.

Verner, Khentkaus

Miroslav Verner (with contributions by Paule Posener-Kriéger and Peter Jánosi), The Pyramid Complex of Khentkaus (Abusir, Bd. 3/Excavations of the Czech Institute of Egyptology), Praha 1995.

Verner, in: ZÄS 124, 1997

Miroslav Verner, Excavations at Abusir, Season 1994/95 and 1995/96, in: ZÄS 124, 1997, 71–85.

Verner, Pyramiden

Miroslav Verner, Die Pyramiden, Hamburg 1998.

Verner, in: Stationen

Miroslav Verner, Pyramid Lepsius no. XXIV. Notes on the Construction of the Pyramid's Core, in: Heike Guksch/Daniel Polz (Hg.), Stationen. Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens. Rainer Stadelmann gewidmet, Mainz am Rhein 1998, 145–150.